Auslegung zum 1. Buch Mose

Frank Binford Hole

bibelkommentare.de

Hinweis: Dieser Kommentar ist bislang nur teilveröffentlicht.

© 2025 Verbreitung des christlichen Glaubens e.V. und www.bibelkommentare.de

Dieser Kommentar ist im Internet veröffentlicht unter: www.bibelkommentare.de/get/cmt.937.pdf

Kontakt: info@bibelkommentare.de

Inhaltsverzeichnis

1. Mose 1,1–13 4
1. Mose 1,14 – 2,3 10
1. Mose 2,4 – 3,1 16
1. Mose 3,1–20 22
1. Mose 3,21 – 4,26 28
1. Mose 5,1 – 7,16 34
1. Mose 7,17 – 10,32 42
Bibelstellenverzeichnis 50

1. Mose 1,1–13

„Im Anfang schuf Gott die Himmel und die Erde.

Und die Erde war wüst und leer, und Finsternis war über der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte über den Wassern.

Und Gott sprach: Es werde Licht! Und es wurde Licht. Und Gott sah das Licht, dass es gut war. Und Gott schied das Licht von der Finsternis. Und Gott nannte das Licht Tag, und die Finsternis nannte er Nacht. Und es wurde Abend, und es wurde Morgen: erster Tag.

Und Gott sprach: Es werde eine Ausdehnung inmitten der Wasser, und sie scheide die Wasser von den Wassern! Und Gott machte die Ausdehnung und schied die Wasser, die unterhalb der Ausdehnung, von den Wassern, die oberhalb der Ausdehnung sind. Und es wurde so. Und Gott nannte die Ausdehnung Himmel. Und es wurde Abend, und es wurde Morgen: zweiter Tag.

Und Gott sprach: Es sammeln sich die Wasser unterhalb des Himmels an einen Ort, und es werde sichtbar das Trockene! Und es wurde so. Und Gott nannte das Trockene Erde, und die Sammlung der Wasser nannte er Meere. Und Gott sah, dass es gut war. Und Gott sprach: Die Erde lasse Gras hervorsprossen, Kraut, das Samen hervorbringe, Fruchtbäume, die Frucht tragen nach ihrer Art, in der ihr Same sei, auf der Erde! Und es wurde so. Und die Erde brachte Gras hervor, Kraut, das Samen hervorbringt nach seiner Art, und Bäume, die Frucht tragen, in der ihr Same ist nach ihrer Art. Und Gott sah, dass es gut war. Und es wurde Abend, und es wurde Morgen: dritter Tag“ (1. Mose 1,1–13).

Das erste Buch der Bibel hat eine ganz besondere Bedeutung in dem gesamten Schema der von Gott gegebenen Wahrheit, die uns das Buch bringt. Dies lässt sich insbesondere in Bezug auf die ersten Kapitel feststellen, denn in diesen wird uns der Ursprung der sichtbaren Schöpfung, die uns umgibt, offenbart, zusammen mit dem wahren Bericht darüber, wie die Zustände von Sünde und Traurigkeit und Arbeit und Schmerz und Krankheit und Tod, die die Erde heute erfüllen, zustande gekommen sind. Wenn wir uns in Unwahrheit und Täuschung zu diesen Dingen verstricken, werden wir bezüglich aller Dinge getäuscht sein. Wenn wir an ihnen zweifeln, werden wir an allem anderen, was offenbart ist, zweifeln.

1. Mose 1 hält Tatsachen fest, die dem Auftreten des Menschen auf der Erde vorausgingen und daher nicht aus irgendeiner Art von historischem Bericht abgeleitet worden sein können. Wenn seine Aussagen nicht die schriftliche Aufzeichnung einer Offenbarung von Gott an den Menschen sind, können sie nur die Vermutungen und geistigen Ergüsse von Menschen sein, die vor etwa 4.000 Jahren lebten. Solche Vermutungen gab es natürlich genug in der alten Welt und einige davon sind bis zu uns gekommen, grotesk in ihrer Verzerrung. Wir müssen unsere Zeit nicht mit ihnen verschwenden

oder sie sogar erwähnen, außer dass sie dazu dienen, die ruhige Gewissheit und Vernunft des von Gott gegebenen Berichts von 1. Mose 1 hervorzuheben.

Die ersten vier Wörter unserer deutschen Bibeln – „Im Anfang schuf der Herr“ – präsentieren uns den ursprünglichen Keim, aus welchem alles hervorgeht, was uns im gesamten Buch offenbart wird. Hier ist die große Tatsache, die jede andere Tatsache in ihrem allumfassenden Ausmaß begreift. Die Bibel beginnt mit Gott und nicht mit dem Menschen, und wir müssen gleich tun. Wenn wir mit dem Menschen statt mit dem Herr beginnen, wird Verwirrung in all unseren Gedanken herrschen.

Dass Gott existiert und dass Er alles erschaffen hat, wird vorausgesetzt und ausgesagt. Ungläubige Menschen können verlangen, dass **Beweise** für Seine Existenz vorgelegt werden, doch nirgendwo in der Schrift herablässt sich der Herr, solche Beweise zu liefern. Würde Er das tun, wären sie für die schwachen Köpfe unbedeutender Menschen nicht verständlich. Zudem sind sie nicht wirklich notwendiger als Beweise dafür, dass die Sonne existiert und scheint. Diese Tatsache könnte nur von einem Mann bezweifelt werden, der weder Sehkraft noch Empfindung hat, und genau weil die unglaubigen Menschen weder Sehkraft noch Empfindung einer spirituellen Art haben, bezweifeln oder leugnen sie sogar die Existenz Gottes.

Die himmlischen Körper über uns und die Erde unter unseren Füßen sind Realitäten, die zu offensichtlich sind, um auch von den gedankenlosesten und entwertetsten Menschen übersehen zu werden. Was sind sie? Woher kommen sie? Haben sie schon immer existiert? Der erste Vers liefert die Antwort. Sie sind nicht ewig, sondern hatten einen Anfang. Himmel und Erde entstanden durch die Schöpfungshandlung des ewigen Gottes. Dreimal lesen wir in dem Kapitel „Gott **schuf**“, und fünfmal wird ein anderes Verb verwendet, das **machen** bedeutet. Machen bedeutet, aus existierender Materie zu formen, während wir bei der Schöpfung Gottes in der Weise verstehen „… dass die Dinge, die man sieht, **nicht aus Dingen gemacht sind, die sichtbar sind**“ (Heb 11,3).

Ein weiteres Element begegnet uns in diesem ersten Vers, obwohl es in unseren englischen Bibeln nicht offensichtlich ist. Das hebräische Wort für Gott ist **Elohim**, ein Pluralwort, während das Verb, erschaffen, im Singular steht. Dies ist umso bemerkenswerter, da hebräische Substantive eine Duale Form annehmen können, die genau zwei bedeutet. Daher muss die Pluralform **drei** oder mehr bedeuten. Im Licht des Neuen Testaments gelesen, erkennen wir sofort die Dreieinigkeit in der Einheit. Diese große Offenbarung der Gottheit wird nicht explizit ausgesagt, aber die Worte, die von Gott inspiriert sind, sind so formuliert, dass sie völlig konsistent damit sind, wenn sie ausgesagt wird.

Zusammenfassend lässt sich sagen: Vers 1 gibt uns die ursprüngliche schöpferische Handlung des Herrn, durch die das ganze materielle und sichtbare Universum entstanden ist, lange bevor solche Dinge wie „Tage und Jahre“ (Vers 14) bekannt waren. Seine Epoche mag unvorstellbar fern gewesen sein, aber wir glauben fest daran, dass Sein Werk zu seiner Zeit vollkommen war. Im Neuen Testament, wie wir wissen, wird diese schöpferische Handlung dem Wort und dem Sohn zugeschrieben, denn die Schöpfung wurde Seinen Händen überlassen, wie auch die Erlösung, und wie es auch das Gericht sein wird.

In Vers 2 wechseln wir von dieser weit entfernten Epoche zu einer Zeit viel näher an unserer eigenen und wir steigen, **in Bezug auf diese Erde**, in einen Zustand sehr großer Unvollkommenheit hinab. Sie wird „formlos“ gefunden; das bedeutet, eine Ruine, eine Öde: sie ist auch „leer“. Jesaja 45,18 sagt

deutlich: „Er hat sie nicht umsonst geschaffen, Er formte sie zum Bewohnen." Dies ist sehr auffällig, denn hier wird wieder das eigentliche Wort für Schöpfung verwendet, wie in unserem ersten Vers, und „umsonst" ist eine Übersetzung desselben Wortes wie „formlos" in unserem Vers. So haben wir eine klare Bestätigung des Gedankens, dass der Zustand der Erde, wie im Vers 2, einer ist, der lange nach der ursprünglichen Schöpfung eintrat, als Ergebnis irgendeines katastrophalen Ereignisses, das uns nicht offenbart wird.

Neben der Zerstörung und der Leere gab es auch Dunkelheit, nicht überall, sondern „auf dem Gesicht der Tiefe". Es scheint, als ob zu diesem Zeitpunkt die Erde mit Wasser bedeckt war, dessen Oberfläche in Dunkelheit gehüllt war. Gott ist Licht, und anderswo im Universum leuchtete das Licht, aber etwas hinderte das Licht daran, die Erde zu erreichen. In diesem Zustand handelte der Geist Gottes. Wir glauben, es war Herbert Spencer, ein atheistischer Philosoph, der sagte, dass fünf Dinge vorausgesetzt werden müssen, um die sichtbaren Dinge zu erklären: nämlich Zeit, Raum, Materie, Kraft, Bewegung. Alle fünf erscheinen in unserem Kapitel. Der Geist Gottes ist tatsächlich die **Kraft**, und er **bewegte** sich über dem Gesicht dieser wässrigen **Materie**.

Aber nicht ohne das Wort Gottes. Es ist bemerkenswert, wie im Neuen Testament der Geist und das Wort zusammengebracht werden, besonders in Verbindung mit der neuen Geburt – siehe Johannes 3,5–6 und 1. Petrus 1,25. Daher können wir eine auffällige Analogie zwischen Gottes Werk hier in materiellen Dingen und seinem noch größeren Werk in geistlichen Dingen nicht übersehen. Als unser geistlicher Zustand einer von Ruine, Leere und Dunkelheit war, strahlte Licht in unsere Herzen durch die Bewegung des Geistes Gottes und die Kraft des Wortes Gottes. Das erste aufgezeichnete Wort, das aus dem Mund Gottes hervorgeht, ist „Licht", denn wir verstehen, dass „Es werde Licht" wörtlicher „Licht sei!" bedeutet. Darauf weist Paulus in 2. Korinther 4,6 hin, nur dass er uns dort über die neue Geburt hinaus zu ihrem herrlichen Ergebnis führt, indem wir „das Licht der Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes im Angesicht Jesu Christi" erblicken. Was für ein Kontrast zwischen der Herrlichkeit seines Angesichts und der Dunkelheit, die einst auf der Oberfläche der Tiefe lag!

Beachte diese Worte: „Und Gott sprach". Wie wir im weiteren Verlauf des Kapitels sehen werden, treten sie zehnmal auf. „Die Welten sind durch das Wort Gottes geschaffen worden", wie uns Hebräer 11,3 sagt; oder wir können die Worte von Psalm 33,9 übernehmen: „Er sprach, und es geschah; Er gebot, und es stand da." Wie bedeutsam ist in diesem Zusammenhang der Beginn des Johannesevangeliums: „Im Anfang war das Wort;" das bedeutet, Er existierte vor dem ersten Beginn der Schöpfung. Zudem „war Er bei Gott, und… war Gott… Alles wurde durch Ihn gemacht". So war es das Wort, das später „Fleisch wurde und unter uns wohnte", das die Worte der Macht aussprach, die alles schufen und machten. Daher enthält die Schöpfung sehr bestimmte Worte hinsichtlich der Macht und Weisheit und Herrlichkeit des Herrn, obwohl die Offenbarung weit hinter dem zurückbleibt, was uns erreichte, als das Wort Fleisch wurde.

Achte auf eine weitere Sache. Sechsmal in dem Kapitel haben die Worte „Und Gott sprach", und das passende Echo, „und es geschah so." Das Wort Gottes wird gleich am Anfang als mächtig angesehen, es versagt nie in seiner Wirkung. Wie ermutigend, dieser Tatsache im ersten Kapitel der Bibel versichert zu sein, denn wir können sicher sein, dass sie auf jedes Wort zutrifft, das Gott gesprochen hat. Wenn das Ende der Geschichte erreicht ist, werden wir mit Triumph sagen können, „und es geschah so", in Bezug auf jede Verheißung, die Er gemacht hat, jede Vorhersage, die Er ausgesprochen hat.

Als Ergebnis von Gottes erster Äußerung strahlte Licht auf die Tiefe, und der HERR sah, dass es gut war. Dies muss es auch sein, denn „Gott ist Licht“. Fragen wir – was ist Licht? Wissenschaftler haben ihre Theorien darüber, was es ist oder wie es entsteht, aber es gibt keine bessere Antwort als die, welche die Schrift liefert: „Alles, was offenbar macht, ist Licht“ (Eph 5,13), oder wie eine andere Übersetzung es ausdrückt: „Das, was alles offenbar macht, ist Licht.“ In der Dunkelheit können uns Unwirklichkeiten täuschen, weil Realitäten verdeckt sind, und das ist nicht gut. Alles zur Offenbarung gebracht zu haben, ist in der Tat gut.

So teilte Gott das Licht von der Dunkelheit. Es sollte keinen Kompromiss, keine Vermischung, eine Art unbestimmte Dämmerung geben, sondern die Dunkelheit sollte für eine Zeit vollständig dem Licht weichen, und so gab es eine Trennung zwischen ihnen. Daher gab es Abend und es gab Morgen – ein erster Tag. Lange Zeit nahmen Ungläubige Anstoß an dieser Aussage aus Vers 5, denn die Sonne erscheint erst am vierten Tag. Aber die Sonne ist nicht die einzige Lichtquelle.

Die Frage wird gestellt, ob die Tage in 1. Mose 1 im wörtlichen Sinn oder bildlich als Anzeige enormer Zeitspannen zu verstehen sind, und sie hat zu viel Diskussion geführt, da keine Interpretation des Wortes frei von Schwierigkeiten ist. Für uns selbst glauben wir, dass es wörtlich zu verstehen ist. Der bildliche Sinn tritt in der Schrift auf – „der Tag des Menschen“, „der Tag des Heils“, usw. Aber dieser Sinn ist offensichtlich ein sekundärer und der wörtliche Sinn ist der primäre. Nach unserer Beurteilung allein ist diese Tatsache ziemlich entscheidend. Wir müssen die primäre Bedeutung festlegen, bevor wir überhaupt eine sekundäre Bedeutung erreichen können, und 1. Mose 1 befasst sich mit primären Dingen. Wenn wir die Prophezeiung des Jesaja erreichen, bekommen wir „den Tag des HERRN“, aber auch das, obwohl es kein Tag von 24 Stunden ist, ist es keine lange Zeitspanne. Die Wiederholung von „dem Abend und dem Morgen“ passt zu der primären Bedeutung und hätte im sekundären Sinn sehr wenig Bedeutung. Weiterhin lässt sich in Vers 16, wo die Sonne gemacht wird, um den Tag zu regieren und der Mond die Nacht, nicht erkennen, wie der primäre Sinn vermieden werden kann.

Dass diese gewaltigen Werke mit extremer Schnelligkeit ausgeführt werden sollten, stellt für den Glauben keine Schwierigkeit dar. Mächtige Werke, wenn auch von anderer Art, wurden sofort durch das Wort vollbracht, als Er Fleisch wurde und „die Gestalt eines Dieners“ annahm. Er war „in der Gestalt Gottes“, als Er in der Schöpfung handelte und alles Seine uneingeschränkte Allmacht zeigte.

Aber wir müssen sorgfältig im Hinterkopf behalten, dass das Verb „erschaffen“ nach Vers 1 nicht wieder vorkommt, bis wir zu Vers 21 kommen. In der Zwischenzeit haben wir immer den Ausdruck „und der HERR machte,“ ein Ausdruck, der auf seine Handlung hinweist, bereits vorhandene Materie zu formen oder neu zu formen. In den Tagen der 1. Mose 1 beschäftigte sich Gott mit der Erde, die in einem Zustand des Chaos gewesen war, um sie in Ordnung zu bringen mit Blick auf die Schaffung des Menschen.

Am zweiten Tag wurde ein „Firmament“ oder „Ausdehnung“ ins Leben gerufen. Als Ergebnis davon fand eine weitere Teilung statt; nicht jetzt von Licht aus Dunkelheit, sondern von Gewässern aus Gewässern. Gott nannte diese Ausdehnung, Himmel. In Vers 1 weist „der Himmel“ auf das hin, was wir das Sternenhimmel nennen würden. In Vers 8 sind die atmosphärischen Himmel angegeben. Dort schweben riesige Mengen Wasser in Form von Wolken oben, getrennt von den weitaus größeren Mengen, die auf der Erde darunter liegen. Als Ergebnis der Arbeit des zweiten Tages wurde die Erde

von einer Atmosphäre umgeben. Es wurde durch sein Wort vollbracht, „der HERR sprach … und so geschah es."

Am dritten Tag gab es abermals eine Teilung. Die Gewässer über der Ausdehnung wurden nicht beeinflusst, aber die darunter wurden an einem Ort gesammelt, und dies ließ trockenes Land erscheinen. Dadurch erschien das, was stabil und fest war, wo zuvor alles unstabil und in Bewegung war. Andere Dinge folgten, bevor der dritte Tag zu Ende ging, aber dies war die wesentliche Vorbedingung.

Wir haben nun fünf Dinge vor uns, deren Benennung von den Lippen Gottes kam. Wir beachten dies, weil wir im nächsten Kapitel finden, dass der HERR die Lebewesen, die er am fünften und sechsten Tag geschaffen hatte, zu Adam brachte, damit er ihnen Namen geben könnte; und in Übereinstimmung damit werden die enorme Vielfalt der Geschöpfe, die in den Versen 20–25 angedeutet sind, nur allgemein erwähnt. Das Wort „Wale" in Vers 21 könnte wie eine Ausnahme erscheinen, aber das so übersetzte Wort bedeutet nur „Seemungeheuer". So durfte Adam zwar seine Unterscheidungskraft in vielen kleineren Details zeigen, diese fünf Dinge musste er jedoch als von Gott benannt akzeptieren – Tag, Nacht, Himmel, Erde, Meere.

Wenn wir die Heilige Schrift durchgehen, finden wir fünf Dinge, die symbolisch werden und eine spirituelle Bedeutung haben. Unser wahrer „Tag" wird im Licht der Erkenntnis Gottes gefunden und es gibt eine vollständige Trennung zwischen ihm und der Entfremdung von Gott, die „Nacht" ist. Die Trennung zwischen Himmel und Erde erkennen wir alle. Es ist auch klar, dass in der Welt der Menschen „Erde" das symbolisiert, was geordnet und stabil ist, getrennt von den unruhigen und aufgewühlten Menschen unter den Mächten des Bösen, wie die Meere. Wie zuvor in der Trennung zwischen Licht und Dunkelheit, so sehen wir auch jetzt in der Trennung zwischen Erde und Meer den Ausspruch „der HERR sah, dass es gut war." Es gibt Trennungen, die gut sind, weil sie göttlich gemacht sind. Nur vom Menschen geschaffene Trennungen sind böse.

Der dritte Tag ging nicht zu Ende, bevor die neu erschaffene Erde Gras und samenproduzierende Kräuter und fruchtproduzierende Bäume hervorgebracht hatte. Hier bemerken wir einen weiteren Fortschritt in der Arbeit, die Erde zu einem passenden Lebensraum für den Menschen zu machen. Pflanzenleben ist vielleicht die niedrigste Form von Leben, die wir kennen. Es hat weder den Instinkt und die begrenzte Intellizienz, die Tiere besitzen, noch hat es ihre Bewegungskraft, doch wir alle kennen den Unterschied zwischen der Pflanze, die tot ist und der Pflanze, die lebt. Und der HERR sah, dass sogar diese niedrigste Form des Lebens gut war.

Hier treffen wir zum ersten Mal auf die Idee der Vielfalt und der Spezies und demzufolge zum ersten Mal auf die bedeutungsvollen Worte „nach seiner Art". Sie kommen nicht weniger als zehn Mal in diesem Kapitel vor und immer im Zusammenhang mit dem Auftreten einer bestimmten Lebensform, die in sich die Kraft zur Fortpflanzung hatte. Hier, am Anfang, wird also ausdrücklich ein großes Gesetz erklärt, das für die gesamte belebte Schöpfung gilt. Wie groß und zahlreich die Variationen auch sein mögen, die auftreten oder induziert werden können, innerhalb einer Spezies, es gibt keine Entwicklung zu einer anderen Spezies.

Keine Idee wurde im letzten Jahrhundert von Ungläubigen fleißiger verbreitet als die der Evolution, und obwohl Darwins Theorien darüber, wie die Evolution zustande gekommen sein könnte, wie wir

verstehen, weitgehend aufgegeben wurden, hält man dennoch an der Idee fest, da sie eine Alternative zur ungeliebten Wahrheit der Schöpfung bietet. Im 1. Mose 1, mit göttlicher Voraussicht, haben wir diese zehnfach wiederholte Tatsache, die die Evolution kategorisch ablehnt, und in der Praxis wird sie ständig bestätigt. Keine Spezies hat sich jemals in eine andere Spezies entwickelt. Jedes Geschöpf vermehrt sich nach seiner Art und niemals in eine andere.

Adam in seinem gefallenen Zustand und seine gesamte Rasse sind durch dieses Gesetz gebunden. Kein gefallener Sünder kann sich in ein Kind Gottes verwandeln. Unsere einzige Hoffnung liegt in einer neuen Schöpfung, und dies ist es, was wir in Christus haben, wie es sich zeigt, wenn wir uns dem Neuen Testament zuwenden. Der „Mensch in Christus“ ist ein Mensch einer völlig neuen Ordnung. Dies ist das Werk des Herrn durch seinen Geist und durch das Evangelium.

1. Mose 1,14 – 2,3

„Und Gott sprach: Es werden Lichter an der Ausdehnung des Himmels, um den Tag von der Nacht zu scheiden, und sie seien zu Zeichen und zur Bestimmung von Zeiten und Tagen und Jahren; und sie seien zu Lichtern an der Ausdehnung des Himmels, um auf die Erde zu leuchten! Und es wurde so. Und Gott machte die zwei großen Lichter: das große Licht zur Beherrschung des Tages, und das kleine Licht zur Beherrschung der Nacht – und die Sterne. Und Gott setzte sie an die Ausdehnung des Himmels, dass sie auf die Erde leuchten und dass sie am Tag und in der Nacht herrschen und das Licht von der Finsternis scheiden. Und Gott sah, dass es gut war. Und es wurde Abend, und es wurde Morgen: vierter Tag.

Und Gott sprach: Es wimmeln die Wasser vom Gewimmel lebendiger Wesen, und Vögel sollen über der Erde fliegen angesichts der Ausdehnung des Himmels! Und Gott schuf die großen Seeungeheuer und jedes lebendige, sich regende Wesen, wovon die Wasser wimmeln, nach ihrer Art, und alle geflügelten Vögel nach ihrer Art. Und Gott sah, dass es gut war. Und Gott segnete sie und sprach: Seid fruchtbar und mehrt euch und füllt die Wasser in den Meeren, und die Vögel sollen sich mehren auf der Erde! Und es wurde Abend, und es wurde Morgen: fünfter Tag.

Und Gott sprach: Die Erde bringe lebendige Wesen nach ihrer Art hervor: Vieh und Gewürm und Tiere der Erde nach ihrer Art! Und es wurde so. Und Gott machte die Tiere der Erde nach ihrer Art, und das Vieh nach seiner Art, und alles, was sich auf dem Erdboden regt, nach seiner Art. Und Gott sah, dass es gut war.

Und Gott sprach: Lasst uns Menschen machen in unserem Bild, nach unserem Gleichnis; und sie sollen herrschen über die Fische des Meeres und über die Vögel des Himmels und über das Vieh und über die ganze Erde und über alles Gewürm, das sich auf der Erde regt! Und Gott schuf den Menschen in seinem Bild, im Bild Gottes schuf er ihn; Mann und Frau schuf er sie. Und Gott segnete sie, und Gott sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehrt euch und füllt die Erde und macht sie euch untertan; und herrscht über die Fische des Meeres und über die Vögel des Himmels und über alle Tiere, die sich auf der Erde regen! Und Gott sprach: Siehe, ich habe euch alles samenbringende Kraut gegeben, das auf der Fläche der ganzen Erde ist, und jeden Baum, an dem samenbringende Baumfrucht ist: Es soll euch zur Speise sein; und allen Tieren der Erde und allen Vögeln des Himmels und allem, was sich auf der Erde regt, in dem eine lebendige Seele ist, habe ich alles grüne Kraut zur Speise gegeben. Und es wurde so. Und Gott sah alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut. Und es wurde Abend, und es wurde Morgen: der sechste Tag.

So wurden vollendet der Himmel und die Erde und all ihr Heer. Und Gott hatte am siebten Tag sein Werk vollendet, das er gemacht hatte; und er ruhte am siebten Tag von all seinem Werk, das

er gemacht hatte. Und Gott segnete den siebten Tag und heiligte ihn; denn an ihm ruhte er von all seinem Werk, das Gott geschaffen hatte, indem er es machte" (1. Mose 1,14).

Das Werk Gottes am vierten Tag lag außerhalb der Erde, obwohl es einen kraftvollen Einfluss auf die Erde ausübte. Am ersten Tag hatte das Licht auf die Erde geschienen und Tag und Nacht wurden getrennt, aber wir erfahren nicht genau, wie dieses Ergebnis erzielt wurde. Die lichttragende Materie könnte verstreut gewesen sein; wenn dem so war, wurde sie nun in ein „großes Licht" konzentriert und die Erde wurde in Bezug darauf gesetzt. Auch das „kleinere Licht" wurde in Bezug zur Erde gesetzt. Sie sollten nun nicht auf allgemeine Weise, sondern spezifisch **auf der Erde** Licht geben.

Aber in Gottes Plan für sie steckte noch mehr. Sie sollten „zu Zeichen und zur Bestimmung von Zeiten sowie von Tagen und Jahren" dienen. Uns ist wohl bewusst, dass die Zeiten – ob Tage oder Jahre – und die Jahreszeiten durch sie bestimmt werden, aber die Tatsache, dass sie **Zeichen** sind, ist uns vielleicht nicht so geläufig. Dennoch gibt es Beispiele dafür in der Schrift, wie Josua 10,12–14; 2. Könige 20,8–11. Es gibt auch die Vorhersage des Herrn in Lukas 21,25. Der Beginn von Psalm 19 weist in die gleiche Richtung.

Dann sollten sie wiederum den Tag und die Nacht jeweils beherrschen. Von Anfang an wurde die Erde unter die Herrschaft und Kontrolle des Himmels gestellt, auch in Bezug auf das Handeln unbelebter Materie, so dass in diesen Himmelskörpern ein Zeichen dafür wird, dass „der Himmel herrscht" (Dan 4,26), und eine schwache Prophezeiung „des Himmelreiches", von dem wir im Evangelium nach Matthäus lesen. Die traurige Tatsache stellt uns, dass der gefallene Mensch all dies bald pervertierte und begann, diese Lichter anzubeten, als wären sie Schöpfer und nicht Geschöpf, und verwandelte dabei Gottes Wahrheit in eine Lüge. Römer 1,25 bezieht sich darauf, glauben wir.

Am Ende von Vers 16 haben wir drei Worte – „die Sterne auch" – und mit dieser kurzen Erwähnung werden sie abgehandelt. Die Alten kannten nur die, die mit bloßem Auge sichtbar waren, aber die, die sie sahen, missbrauchten sie im Versuch, die Zukunft vorherzusagen, und die Astrologie unterstützte viele heidnische Praktiken. Hier wird uns einfach gesagt, dass sie Geschöpfe der Hand des Herrn sind.

Es ist bemerkenswert, dass hier die beiden „Lichter" nicht namentlich genannt werden. Das Wort „Sonne" erscheint erst in 1. Mose 15,12, und die erste Erwähnung von „Mond" findet sich in 1. Mose 37,9, wo Sonne, Mond und Sterne zusammen auftreten und ihre symbolischen Bedeutungen in Verbindung mit der Familie festgelegt werden – der ursprünglichen und primitivsten Regierungseinheit auf der Erde. Jakob, der Patriarch, war in seiner Familie **oberste** Autorität. Die Mutter reflektierte seine Autorität und war **sekundär**. Die Brüder waren völlig **untergeordnet**. Sonne, Mond und Sterne symbolisieren Autorität, oberst, sekundär und untergeordnet, und dies durchgehend in der Schrift.

Wieder haben wir die Worte: „und Gott sah, dass es gut war". Dass die Schöpfung unter Autorität und Kontrolle sein sollte, war gut. Wir finden leider! Dass der Mensch, als Kopf der Dinge geschaffen, bald die göttliche Autorität ablehnte und in Gesetzlosigkeit verfiel, was Sünde ist. Das ist eindeutig nicht gut, aber es sollte jeden Gläubigen deutlich erkennen lassen, wie wichtig es ist, in allen Dingen der Autorität des Wortes Gottes unterstellt zu sein.

Nachdem das Herrschaftsrecht des Himmels auf diese Weise festgelegt wurde, schuf Gott am fünften Tag eine Ordnung des Lebens, die weit über das Pflanzenreich des dritten Tages hinausgeht.

Bewegliche Kreaturen, die leben, erscheinen nun, um die Meere und die Luft unmittelbar über der Erde zu füllen. Das Wort, das mit „Walen“ übersetzt wurde, bedeutet einfach Monster, die die Gewässer, sei es Meere oder Flüsse, bewohnen. Auch diese wurden, wie das zuvor geschaffene Kraut und der Baum, nach ihrer Art gemacht und angewiesen, sich zu reproduzieren und zu vermehren.

Im Vers 21 bekommen wir das Wort „erschaffen“ zum zweiten Mal. Es erschien in Vers 1, der ursprünglichen Schöpfung des Himmels und der Erde. Die dazwischenliegenden Verse haben uns erzählt, was Gott aus Seiner ursprünglichen Schöpfung **gemacht** hat. Warum tritt das Wort hier wieder auf? Wir glauben, weil hier die Wasser beauftragt wurden, „das sich bewegende Lebewesen“ hervorzubringen. Wir sehen Ernährungswachstum und Fortpflanzung im Pflanzenreich. Hier sehen wir eine ganz andere Ordnung der Dinge, Lebewesen mit Fähigkeiten zur Empfindung und zur willentlichen Bewegung. Tatsächlich wird das Wort „Lebewesen“ in den Versen 20 und 21 tatsächlich als „Seele“ übersetzt. An diesem fünften Tag war also die Einführung einer höheren Lebensform, die Seele beinhaltet, und das war ausdrücklich und besonders die Schöpfung.

Als Resultat von Gottes Werk am fünften Tag wurden sowohl die Gewässer als auch die Luft mit lebendigen Seelen ausgestattet, die sich vermehren und vervielfachen würden, bis beide erfüllt waren.

Im frühen Teil des sechsten Tages versorgte Gott die Erde ähnlich mit lebenden Seelen, sowohl Tieren als auch Vieh und auch kriechenden Dingen. Wir bemerken, dass der Herr sie **machte**: Es wird nicht gesagt, dass Er sie **erschuf**. Obwohl sie äußerlich so unterschiedlich von den Bewohnern der Gewässer und der Luft waren, waren sie doch immer noch nur „lebende Seelen“, und daher wird das Wort **erschaffen** nur verwendet, als zuerst „Seele“ als vom Stoff unterschieden erschaffen wurde.

Wir bemerken auch, dass in den Versen 24 und 25 das „Tier der Erde“ von dem „Vieh“ unterschieden wird. Daraus schließen wir, dass ursprünglich, und bevor die Sünde einsetzte, der Herr bestimmte Tiere speziell für die Aufrechterhaltung und den Nutzen des Menschen geplant hatte, den Er zu erschaffen im Begriff war. Nach dem Einsetzen der Sünde entwickelten die Tiere ihre wilde und raue Natur, während das Vieh vergleichsweise zahm blieb und dem Menschen nützlich war.

Der Mensch sollte der Höhepunkt all dieser Arbeit Gottes sein und bevor der sechste Tag zu Ende ging, erschien er.

Die Verse 26–28 sind von tiefster Bedeutung und zum dritten Mal in diesem Kapitel finden wir das Wort **erschaffen.** Dies ist so, weil einmal mehr ein völlig neues Element eingeführt wurde, obwohl wir es erst in 1. Mose 2,7 erwähnt finden. Der Mensch besitzt **Geist** durch den Hauch Gottes. Daher können wir sagen, dass wir in 1. Mose 1 drei Akte der Schöpfung finden. Erstens, die ursprüngliche Erschaffung der Materie. Zweitens, die Schöpfung der Seele. Drittens, die Erschaffung des Geistes, was das Vorrecht des Menschen in dieser Welt ist, da die Schöpfung der Engel außerhalb des Bereichs dieses Kapitels liegt. Alle drei Akte betreffen den Menschen, denn er besitzt Geist, er ist eine lebendige Seele; sein Körper besteht aus irdischer Materie.

Vers 26 zeigt uns, dass der Mensch von Anfang an Gegenstand göttlicher Beratung oder Ratschlags war. Dass Gott sagt: „Lasst UNS“, ist bemerkenswert. Elohim ist, wie wir gesagt haben, ein pluraler Name. Im Alten Testament sind die drei Personen in der Gottheit nicht offenbart, aber jetzt, da sie offenbart sind, können wir sehen, dass die Sprache unseres Kapitels, von Gott inspiriert, damit völlig übereinstimmt. Dem göttlichen Geist war klar, was der Mensch werden würde, und er wurde erst

nach dieser Beratung innerhalb der Gottheit selbst erschaffen. In Vers 26 steht „**Unser** Bild“: in Vers 27 ist es „**Sein** Bild“. Es gibt keine Unstimmigkeit, denn es ist der ewige „Drei in Einem“, der spricht.

Der Mensch wurde sowohl im Bild als auch in der Ähnlichkeit Gottes geschaffen. Das erste Wort scheint in der Schrift für das zu stehen, was unsichtbare Realitäten repräsentiert. Die Bilder der heidnischen Welt repräsentierten ihre Götter, ohne ihnen notwendigerweise zu ähneln, denn in Wahrheit hatten sie die Dämonen, die sie mittels der Bilder, die sie ihren Augen präsentierten, verehrten, nie gesehen. Der Mensch wurde also geschaffen, um Gott gegenüber der niedrigeren Schöpfung zu repräsentieren, über die er gesetzt wurde. Aber er wurde auch nach der Ähnlichkeit Gottes gemacht; das heißt, er war wirklich in gewissen wichtigen Aspekten Gottes ähnlich. Nicht in allen Aspekten natürlich, denn der Herr ist unendlich heilig und der Mensch war lediglich unschuldig. Dennoch war der Mensch „Nachkomme“ des Herrn (Apg 17,28–29), ein geistiges Wesen, obwohl in einen Körper aus Fleisch und Blut gekleidet, und daher mit Intelligenz und moralischen Empfindungen ausgestattet, welche eine Widerspiegelung dessen sind, was auf unendlicher Skala im Herrn selbst existiert.

Lassen Sie uns hier einen Moment innehalten, um uns der furchtbaren Entwürdigung sowohl im Geist als auch in der Moral bewusst zu werden, die aus der erniedrigenden Theorie fließt, dass der Mensch nur ein verbessertes Affenwesen ist, oder aus Protozoen hervorgegangen ist, die vor Millionen von Jahren in Ur-Schleim existiert haben sollen. Evolutionstheorien haben die fatal faszinierende Eigenschaft, ihren Anhängern zu ermöglichen, den Sündenfall des Menschen und den Zustand der Sünde, in dem er sich befindet, zu ignorieren. Was die Bibel Sünde nennt, betrachten sie als lediglich unerfreuliche Spuren tierischer Vorfahren, die sich zeigen. Die letzten 80 bis 90 Jahre haben zwei Dinge bezeugt: die Wiederbelebung der Evolutionstheorie unter den Spekulationen von Darwin, die es den Menschen ermöglicht, über ihren **Aufstieg** zu theoretisieren; und der **Abstieg** der zivilisierteren Völker, wo die Theorie hauptsächlich verbreitet wurde, auf eine Stufe der Wildheit und Animalität, weit unter die Stufe des Heidnischen. Dies wurde insbesondere in den letzten zehn Jahren gesehen. {Zweiter Weltkrieg}

NEIN! Der Mensch wurde im Ebenbild und Gleichnis Gottes geschaffen, und sein gegenwärtiger Zustand der Sünde und Erniedrigung ist die Frucht einer großen geistlichen Katastrophe, die in 1. Mose 3 dokumentiert ist. Er ist jetzt ein gefallener Sünder; er war nie ein erhobener Affe.

Eine andere Sache bezüglich des Menschen begegnet uns in den Versen 26 und 28: Er wurde erschaffen, um **Herrschaft** über die niedere Schöpfung zu halten. In diesem Merkmal erscheint er einzigartig zu sein. Es gibt Herrscher in der Engelwelt – „Fürstentum, Macht und Gewalt und Herrschaft“ (Eph 1,21) – aber ihre Herrschaft erstreckt sich nur über Wesen ihrer eigenen Ordnung. In Bezug auf Engel fragt der Hebräer 1,14: „Sind sie nicht **alle** dienende Geister?“ Ja, **alle**, selbst bis zum Erzengel, wurden zum Dienen erschaffen. Soweit uns die Schrift informiert, wurde nur der Mensch erschaffen, Herrschaft über andere zu haben.

Dies ist zutiefst interessant, denn es zeigt uns, dass der zweite Mensch von Anfang an vor Gott war. Die Abtrünnigkeit des ersten Menschen überraschte den Herrn nicht. Als Gott sagte: „Lasst uns Menschen machen“, wusste Er, was dies mit sich bringt. Der Mensch sollte keine bloße Maschine sein, oder unintelligent und verantwortungslos wie die tierische Schöpfung, sondern ein moralischer Agent,

der in der Lage ist, den HERRN zu repräsentieren, aber auch zu rebellieren gegen Ihn. Als Frucht der Sünde hat der Mensch die Kontrolle über sich selbst verloren und seine Herrschaft missbraucht, aber Gottes ursprünglicher Gedanke für den Menschen wird auf einer weitaus größeren und grandioseren Skala im Sohn des Menschen verwirklicht, der der letzte Adam ist. Psalm 8 sieht diese glorreiche Aussicht vor.

Vers 27 besagt, dass Dualität den Menschen prägt. Es sagt, dass Gott „**ihn**; männlich und weiblich schuf Er **sie**." Diese Tatsache wird in 1. Mose 2 näher ausgeführt, aber die wenigen Worte hier zeigen uns, wie eng männlich und weiblich verbunden sind. Das Wort „Mensch" umfasst beide, und gemeinsam sollten sie die Herrschaft haben, obwohl dem männlichen vom Anfang an der führende Platz gegeben wurde. Von Anfang an wurden sie auch vom HERRN gesegnet und aufgefordert, sich zu vermehren und die Erde zu bevölkern. Bevor also die Sünde eintrat, waren Kinder in Gottes Plan für sie.

Die abschließenden Verse des Kapitels zeigen, dass das Pflanzenreich dazu bestimmt war, sowohl Mensch als auch Tier mit Nahrung zu versorgen. Nach der Flut wurde dem Menschen tierische Nahrung gegeben – siehe 1. Mose 9,3–4. Bevor die Sünde eintrat und der Tod durch die Sünde, sollte kein Tier für die Nahrung des Menschen getötet werden.

Mit der Erschaffung des Menschen – männlich und weiblich – und seiner Einsetzung und Segnung, wurde das Werk des sechsten Tages beendet. Als es endete, betrachtete der HERR **alles**, was Er geschaffen hatte. Schon sechsmal wurde uns erzählt, dass der HERR sah, dass es gut war, jetzt, bei dieser siebten Gelegenheit, als das Ganze inspiziert wurde, wird uns gesagt, dass **alles sehr** gut war. Wir sollten dies zur Kenntnis nehmen, denn es zerstört mit einem Schlag das gesamte System des Fehlers, fälschlicherweise „Christian Science" genannt, die als eine ihrer grundlegendsten Dogmen die Vorstellung hat, dass die Materie **böse** ist und nur der Geist gut ist. Die Wahrheit ist genau das Gegenteil davon, denn als das Böse eintrat, kam es auf dem Weg des Geistes und nicht der Materie.

Wir haben gesehen, dass dieses Kapitel, vom ersten Vers an, den Unitarismus widerlegt, denn GOTT – Elohim – im Plural tritt nicht weniger als 32 Mal auf. Wir haben gesehen, wie es die Evolution widerlegt, denn jede Art pflanzt sich „nach seiner Art" fort. Wir haben gerade gesehen, wie die Christliche Wissenschaft widerlegt wird; und jetzt, wo wir 1. Mose 2 öffnen, treffen wir auf eine Aussage, die das unterstreicht, was durch 1. Mose 1 durchgehend offensichtlich war; nämlich, dass Gott außerhalb und über allem steht, was er geschaffen und gemacht hat. So wird gesagt, dass der HERR am siebten Tag, als die Schöpfung das war, was wir „eine **laufende** Angelegenheit" nennen könnten, **geruht** hat. Daher wird der Pantheismus – die Vorstellung, dass Gott **nur** als in der Schöpfung **innewohnend**, die ganze Natur durchdringend, gedacht werden kann – völlig verneint. Er mag zwar in der Natur handeln, aber er ist **transzendent**, wesentlich darüber in Person und Wesen.

1. Mose 2,1–3 gehört tatsächlich zu 1. Mose 1 und vervollständigt den Absatz. Der siebte Tag war ein Ruhetag für den HERRN. Seine Arbeit hatte sowohl das Erschaffen als auch das Gestalten beinhaltet, aber jetzt war alles vollendet und offensichtlich hat Er seitdem keine Arbeit dieser Art mehr aufgenommen. Das Eintreten der Sünde erforderte, dass Er eine andere Art von Arbeit aufnahm, und darauf spielte der Herr Jesus an, als er sagte: „Mein Vater arbeitet bis jetzt, und ich arbeite" (Joh 5,17).

So wurde der siebte Tag besonders gesegnet und abgetrennt, und man kann sagen, dass ein siebter Ruhetag nach sechs Arbeitstagen ein Gedanke ist, der bis zum aller Anfang der Menschheitsgeschichte zurückreicht. Das Wort „Sabbat“ tritt erst in 2. Mose 16,23 auf, wo es den siebten Tag nach der Gabe des Manna bezeichnet. Danach wurde das Gesetz gegeben, und dieser „Sabbat“ – dieses „Aufhören“, wie das Wort bedeutet – wurde für Israel zur gesetzlichen Einrichtung und zu einem Zeichen zwischen ihnen und dem HERRN für immer, wie in 2. Mose 31,17 angegeben. Hebräer 4,4–10 deutet ebenfalls darauf hin, und offensichtlich wird Israel ihren Sabbat im Millenniumsalter noch genießen; der HERR erlöst somit das Zeichen, das Er gegeben hatte.

Der Sabbat wurde nie als ein Zeichen an die Kirche gegeben. In Christus haben wir nicht das Zeichen, sondern **das Bezeichnete.** Der Siebenten-Tags-Adventist würde uns wieder unter das Gesetz stellen und in die vergleichsweise Dunkelheit des Judentums zurückführen, und ignoriert die Tatsache, dass für uns die Neumonde und Sabbattage vorbei sind, wie in Kolosser 2,16 angegeben. Trotzdem sind wir als Christen sehr dankbar, in der Lage zu sein, einen Ruhetag in sieben zu beobachten, wie es von der Schöpfung angegeben ist, und diesen Ruhetag am ersten Tag der Woche zu haben, **dem Tag, an dem unser Erlöser von den Toten auferstanden ist.**

1. Mose 2,4 – 3,1

„Dies ist die Geschichte des Himmels und der Erde, als sie geschaffen wurden, an dem Tag, als Gott der HERR Erde und Himmel machte, und ehe alles Gesträuch des Feldes auf der Erde war, und ehe alles Kraut des Feldes sprosste; denn Gott der HERR hatte nicht regnen lassen auf die Erde, und kein Mensch war da, um den Erdboden zu bebauen.

Ein Dunst aber stieg auf von der Erde und befeuchtete die ganze Oberfläche des Erdbodens. Und Gott der HERR bildete den Menschen, Staub vom Erdboden, und hauchte in seine Nase den Odem des Lebens; und der Mensch wurde eine lebendige Seele.

Und Gott der HERR pflanzte einen Garten in Eden gegen Osten, und dorthin setzte er den Menschen, den er gebildet hatte. Und Gott der HERR ließ aus dem Erdboden allerlei Bäume wachsen, lieblich anzusehen und gut zur Speise; und den Baum des Lebens in der Mitte des Gartens, und den Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen.

Und ein Strom ging aus von Eden, um den Garten zu bewässern; und von dort aus teilte er sich und wurde zu vier Flüssen. Der Name des ersten: Pison; dieser ist es, der das ganze Land Hawila umfließt, wo das Gold ist; und das Gold dieses Landes ist gut; dort gibt es das Bedolach und den Stein Onyx. Und der Name des zweiten Flusses: Gihon; dieser ist es, der das ganze Land Kusch umfließt. Und der Name des dritten Flusses: Hiddekel; dieser ist es, der östlich von Assyrien fließt. Und der vierte Fluss, das ist der Phrat.

Und Gott der HERR nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, ihn zu bebauen und ihn zu bewahren. Und Gott der HERR gebot dem Menschen und sprach: Von jedem Baum des Gartens darfst du nach Belieben essen; aber vom Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen, davon sollst du nicht essen; denn an dem Tag, da du davon isst, musst du sterben.

Und Gott der HERR sprach: Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei; ich will ihm eine Hilfe machen, die ihm entspricht. Und Gott der HERR bildete aus dem Erdboden alle Tiere des Feldes und alle Vögel des Himmels, und er brachte sie zu dem Menschen, um zu sehen, wie er sie nennen würde; und wie irgend der Mensch ein lebendiges Wesen nennen würde, so sollte sein Name sein. Und der Mensch gab Namen allem Vieh und den Vögeln des Himmels und allen Tieren des Feldes. Aber für Adam fand er keine Hilfe, die ihm entsprach.

Und Gott der HERR ließ einen tiefen Schlaf auf den Menschen fallen, und er entschlief. Und er nahm eine von seinen Rippen und verschloss ihre Stelle mit Fleisch; und Gott der HERR baute aus der Rippe, die er vom Menschen genommen hatte, eine Frau, und er brachte sie zu dem Menschen. Und der Mensch sprach: Diese ist nun Gebein von meinen Gebeinen und Fleisch von meinem Fleisch; diese soll Männin heißen, denn vom Mann ist diese genommen. Darum wird ein Mann

seinen Vater und seine Mutter verlassen und seiner Frau anhangen, und sie werden ein Fleisch sein. Und sie waren beide nackt, der Mensch und seine Frau, und sie schämten sich nicht.

Und die Schlange war listiger als alle Tiere des Feldes, die Gott der HERR gemacht hatte; und sie sprach zu der Frau: Hat Gott wirklich gesagt: Ihr sollt nicht essen von jedem Baum des Gartens?“ (1. Mose 2,4).

Die Anfangsworte des 4. Verses müssen besonders beachtet werden, da sie auf den zweiten der elf Abschnitte hinweisen, in die das Buch unterteilt ist. In unseren modernen Bibelausgaben zählt 1. Mose 50 Kapitel, aber zehn Mal finden wir den Ausdruck „Das sind die Geschlechter …“ (mit einmal leichter Abweichung), was zeigt, dass, wie es durch die Inspiration des HERRN gegeben wurde, die Anzahl der Kapitel elf beträgt.

Wir werden diese inspirierten Unterteilungen sofort hervorheben, sodass wir sie von Anfang an klar vor uns haben. Sie lauten wie folgt: –

1. Mose 1,1 – 1. Mose 2,3	Der Anfang.
1. Mose 2,4 – 1. Mose 4,26	Generationen von Himmel und Erde.
1. Mose 5,1 – 1. Mose 6,8	Generationen von Adam.
1. Mose 6,9 – 1. Mose 9,29	Geschlechter Noahs.
1. Mose 10,1 – 1. Mose 11,9	Generationen der Söhne von Noah.
1. Mose 11,10 – 1. Mose 11,26	Generationen von Sem.
1. Mose 11,27 – 1. Mose 25,11	Generationen von Terach.
1. Mose 25,12 – 1. Mose 25,18	Generationen von Ismael.
1. Mose 25,19 – 1. Mose 35,29	Generationen von Isaak.
1. Mose 36,1 – 1. Mose 37,1	Generationen von Esau.
1. Mose 37,2 – 1. Mose 50,26	Die Generationen Jakobs.

Das Wort, das mit „Generationen“ übersetzt wird, kommt nur selten im Alten Testament vor; abgesehen vom 1. Mose, hauptsächlich in 4. Mose 1 und in bestimmten Kapiteln in 1. Chronika, und es scheint die Bedeutung von „Geburten“ oder „Ursprünge“ zu haben. Wenn dies so ist, würden „die Generationen der Himmel und der Erde“ ihre Ursprünge bezeichnen; während die Generationen von Adam, Noah usw. diejenigen bezeichnen würden, die durch Geburt ihren Ursprung in diesen jeweiligen Patriarchen fanden.

Es ist möglich, dass Mose, der inspirierte Verfasser des 1. Buch Mose, dazu geführt wurde, vorhandene Aufzeichnungen der Patriarchen zu verwenden, soweit sie dem göttlichen Zweck entsprachen, und dass er auch dazu geführt wurde, dies auf diese Weise zu kennzeichnen. Ab 1. Mose 5,1 haben wir eine göttlich gegebene Geschichte der Dinge, die gut aus menschlichen Aufzeichnungen auf sehr alten Tafeln entnommen worden sein könnten, so wie wir immer wieder in den Büchern der Könige und Chroniken Anspielungen auf andere von Propheten und Schreibern verfasste Referenzbücher haben.

Zwei weitere Anmerkungen machen wir. Erstens wird immer das, was wir die ‘abgelehnte Linie‘ nennen könnten, zuerst erwähnt; dann die akzeptierte Linie:

- Adam vor Noah

- Die Söhne Noahs vor Sem
- Ismael vor Isaak
- Esau vor Jakob.

So sehen wir von Anfang an angedeutet, was im Neuen Testament so klar ist und in Hebräer 10,9 deutlich ausgesagt wird: „Er beseitigt das Erste, damit er das Zweite begründen kann."

Dann, als zweites, stellen wir fest, dass die Chronologie immer auf die ausgewählte Linie beschränkt ist. Gott zählt die Jahre nur in Bezug auf diese, während er die anderen unregistriert lässt. Dies steht im Einklang mit dem, was wir in Matthäus 1 finden, wo in den vierzehn Generationen zwischen David und der Gefangenschaft, Könige, die vom Baal abfielen, ausgelassen werden. Die Gedanken und Wege des HERRN in diesen Dingen sind nicht das, was unsere natürlich wären.

In Vers 4 bemerken wir ebenfalls einen Wechsel im göttlichen Namen: nicht mehr, wie in 1. Mose 1, „Gott" (Elohim), sondern „HERR Gott" (der HERR Elohim); und dieser Name kennzeichnet den gesamten Passus bis zum Ende von 1. Mose 3. Aufgrund dieser Tatsache begannen die sogenannten „Höheren Kritiker" vor vielen Jahren damit, ihre Theorien aufzustellen, dass 1. Mose nur eine Flickwerkkomposition von niemandem bekanntem sei, aber auf jeden Fall nicht von Mose geschrieben worden sei. Die Wahrheit ist natürlich, dass der Name absichtlich variiert wird, um das vorliegende Thema zu treffen. In 1. Mose 1 ist es Gott in seiner Höchstheit, der durch sein Wort schafft. In 1. Mose 2 und 1. Mose 3 ist es Gott, der den Menschen, sein intelligentes und verantwortungsbewusstes Geschöpf, in Beziehung zu Ihm setzt – ob in seiner ursprünglichen Unschuld oder danach in seinem gefallenen Zustand – daher tritt **der HERR** ein, da dieser Name Ihn als selbstexistierend, unveränderlich, treu zu seinem Bund darstellt, wie es in 2. Mose 6,24 gezeigt wird. Es ist genau die Art und Weise, wie Er sich Mose, dem Verfasser von 1. Mose, offenbarte.

Die Verse 5–7 unseres Kapitels geben uns mehrere zusätzliche Details der Schöpfung und insbesondere des Menschen. Vers 5 betont, dass die pflanzliche Schöpfung direkt aus der Hand Gottes kam und nicht durch natürliche Ursachen wie Regen oder durch die Fähigkeiten des Menschen im Anbau entstanden ist. Vers 6 zeigt, dass sie durch einen Nebel erhalten wurde, der aus der Erde selbst aufstieg, ohne dass Wasser von oben herabstieg. Es gab Wasser „über der Feste" (1. Mo 1,7), aber sie waren noch nicht als Regenschauer auf die Erde herabgekommen. Nicht bis 1. Mose 7,4, lesen wir von Regen. Einige denken, dass die Bewässerung der Erde durch Nebel und nicht Regen bis zur Zeit der Flut andauerte. So mag es gewesen sein.

Vers 7 ist von großer Bedeutung, da es uns die spirituelle Konstitution des Menschen durch die ursprüngliche Schöpfungshandlung Gottes zeigt. Der materielle Teil des Menschen – sein Körper – besteht aus den Elementen, die man im Staub der Erde findet, aber es gibt auch den immateriellen Teil. Er ist eine lebendige Seele, genauso wie die Tiere, deren Schöpfung in 1. Mose 1 aufgezeichnet ist. Die Art und Weise, wie der Mensch eine lebendige Seele wurde, unterscheidet ihn vollkommen von der Tierwelt. Nur der Mensch wurde eine lebende Wesenheit, indem der HERR Gott in seine Nase den Hauch des Lebens blies. Als Ergbnis dieser göttlichen Handlung wurde der Mensch sowohl mit Geist als auch Seele ausgestattet.

Diese große Handlung gilt nicht nur für Adam, den ersten Menschen, sondern auch für seine ganze Art. Daher finden wir im Buch Hiob Elihu, der sagt: „Der Geist Gottes hat mich gemacht und der

Atem des Allmächtigen hat mir das Leben gegeben“ (Hiob 33,4). Das Gleiche können wir alle heute sagen. Der Besitz von Geist durch den Atem des Allmächtigen ist das herausragende Merkmal des Menschen. Diese Handlung definierte auch die Beziehung des Menschen zu seinem Schöpfer. Gott ist ein Geist und so war der Mensch, der durch den Atem des Herrn Geist besitzt, befähigt, Ihn zu repräsentieren, gemacht in Seinem Bild, nach Seiner Ähnlichkeit, wie wir in 1. Mose 1 gesehen haben.

So geschaffen, wurde ein Garten der Freuden für seine Wohnstätte geformt. Der Name Eden bedeutet „Freude“, und jeder Baum, der angenehm für das Auge und gut für die Nahrung ist, war dort, so dass für die Erhaltung des Lebens und die Gewährung von Freude nichts fehlte. Zwei Bäume werden besonders erwähnt. Der Baum des Lebens war sicherlich ein Zeugnis dafür, dass es ein Leben gab, das sich von dem bereits vorhandenen unterscheidet, und dass es in seine Reichweite gelegt wurde. Andererseits sollte der Baum der Erkenntnis von Gut und Böse ihn an seine Verantwortung erinnern und eine Prüfung dafür sein.

Die Lage von Eden wird in den Versen 10–11 angegeben. Zwei der Flüsse können leicht identifiziert werden; die anderen beiden sehr unsicher. Es scheint sicher, dass es irgendwo östlich des Euphrats lag, in einem Gebiet, das für Gold und Edelsteine sowie duftendes Harz bekannt ist – denn das soll Bdellium sein.

Das Äthiopien aus Vers 13 ist tatsächlich Cush, von dem wir in 1. Mose 10,6 lesen. Es scheint ein Gebiet mit seinem Namen zwischen Mesopotamien und Indien gegeben zu haben, ebenso wie das uns besser bekannte Land, das wir heute Abyssinien nennen.

In diesen Garten wurde der Mensch gesetzt, nicht um untätig zu sein und seine Zeit zu vertrödeln, sondern um ihn zu bebauen und zu hüten. Selbst in einem Zustand der Unschuld war es nicht gut für den Menschen, nichts zu tun zu haben. Es gab gesunde Beschäftigung ohne harte Arbeit und Plackerei.

In unseren Köpfen verbinden wir oft Unschuld und Verantwortungslosigkeit miteinander; wie im Fall eines sehr kleinen Kindes zum Beispiel. In den Versen 16 und 17 finden wir jedoch, dass Adam, obwohl in einem Zustand der Unschuld erschaffen, in eine Position der Verantwortung gebracht wurde. Er hatte keine Kenntnis von Gut und Böse, sodass ihm ein Baum verboten wurde, obwohl er von jedem anderen Baum im Garten frei essen durfte. Er wurde auf einfachste Weise unter das Gesetz gestellt, denn das Gesetz bestand nur aus einem Gebot und dieses Gebot betraf nur einen Baum. Es hätten ihm viele Gebote von komplexer und verwirrender Natur gegeben werden können oder alternativ hätte ihm vielleicht sogar jeder Baum im Garten außer einem verboten werden können. So wie es war, wurde das göttliche Gebot auf das absolut Notwendige reduziert, gerade ausreichend, um ihn ständig daran zu erinnern, dass er als Geschöpf dem Schöpfer untergeordnet sein und in Gehorsamkeit wandeln muss.

Außerdem wurde er vor den Konsequenzen des Ungehorsams gewarnt. Wenn er das Wissen um Gut und Böse durch Ungehorsam erlangte, wäre er unfähig, das Gute auszuführen, weil er vom Bösen versklavt wäre. Dies würde ihn sofort unter die Macht des Todes bringen. Wie wir im nächsten Kapitel feststellen werden, wird er nicht sofort den körperlichen Tod erleben, der die vorhandene Persönlichkeit auflöst, indem er den geistigen Teil vom materiellen Teil des Menschen trennt. Aber er

würde sofort eine vollständige geistige und moralische Trennung von Gott, seinem Schöpfer, erleiden, was den Tod in seiner intensivsten Form darstellt. In diesem Sinne würde er sterben an dem Tag, an dem er von dem verbotenen Baum aß. Es war seine Verantwortung, das eine Verbot zu befolgen.

Wir werden in Vers 18 mit einem weiteren großen Gedanken Gottes bekannt gemacht. Der Mensch wurde nicht als vollständig autarkes Wesen erschaffen. Er brauchte nicht nur Gesellschaft, sondern auch eine „hilfreiche Ergänzung“ oder „Gegenpart“. Wir sehen die Güte Gottes ebenso wie seine Weisheit in der Art und Weise, wie diese Gegenpart ins Dasein kam. Das Ziel war das Wohl und der Vorteil des Adam, und so durfte er selbst sehen, dass kein solcher Gegenpart in der Tierwelt existierte, indem ihm alle Arten von Tieren und Vögeln vorgeführt wurden.

Adam war offensichtlich auf dem Höhepunkt seiner intellektuellen Fähigkeiten, bevor sie in irgendeiner Weise durch die Sünde getrübt waren. Er konnte in jedem Fall das charakteristische Merkmal erkennen, um den passenden Namen zu geben, denn die Namen waren natürlich deskriptiv und nicht einfach nur bedeutungslose Phantasiewörter. Adam hatte sowohl Intellekt als auch Sprache, mit Beherrschung der Rede. Und gerade weil er sie hatte, fand er kein Gegenstück in der Tierwelt.

In Epheser 1,23 wird die Kirche nicht nur als „Körper“, sondern auch als „Fülle“ Christi bezeichnet; dieses Wort bedeutet „das, was auffüllt“ oder das „Ergänzende“. Was wir in 1. Mose haben, ist eine Vorschattung darauf. Wir müssen uns daran erinnern, dass Gott bei der Erschaffung des ersten Menschen den Zweiten Menschen vor Augen hatte, und daher war Adam in einer Reihe von Merkmalen „die Gestalt Desjenigen, der kommen sollte“ (Röm 5,14). An dem Punkt, den wir nun erreicht haben, tritt diese Gestalt klarer vor uns hervor. Der Sohn des Menschen ist dazu bestimmt, eine weitaus größere Herrschaft über die gesamte Schöpfung zu haben als Adam es je hatte, aber an diesem erhabenen Ort soll er nicht allein sein, sondern sein Gegenstück oder Ergänzung haben.

Daher finden wir in den Versen 22 und 23 die Frau in einer Weise erschaffen, die voller typischer Bedeutung ist. In dem tiefen Schlaf sehen wir das, was den Tod Christi vorwegnahm. Die Frau war ein Teil des Mannes und als sein Gegenstück entworfen. Sie war eine Rippe seines Körpers, die zu einem separaten Wesen gemacht wurde, das ihm vorgestellt werden konnte. Darin wurde vorausgesagt, dass die Kirche sowohl der Körper als auch die Braut Christi sein würde. Es ist bemerkenswert, dass das Wort „gemacht“ in Vers 22 eigentlich „erbaut“ bedeutet, wie der Rand zeigt, und damit übereinstimmt mit dem Wort unseres Herrn, „Ich will meine Kirche bauen“ (Mt 16,18). Epheser 5,23–33 ist unsere Begründung für das oben Gesagte und zeigt uns auch, dass das Handeln Gottes hier dazu gedacht war, die Wahrheit über Christus und die Kirche vorherzusagen.

In den Versen 23 und 24 erhalten wir ein neues Wort, das für den Menschen verwendet wird. Bis zum Ende von Vers 22 ist das Wort immer „Adam“, und in Vers 26–28 von 1. Mose 1 umfasst dieses Wort sowohl Mann als auch Frau, denn es heißt: „Gott schuf den **Menschen** … männlich und weiblich schuf er **sie**“. Jetzt haben wir „Ish“, und Frau ist „Isha“, weil sie aus ihm genommen wird und ihren Charakter von ihm erhält. Hier sehen wir erneut einen Typus, der in Christus und der Kirche erfüllt wird. Die Kirche ist von Christus und erhält ihren Charakter von ihm. Wenn jedoch 1. Korinther 12,12–13 gelesen wird, finden wir den menschlichen Körper als Illustration für den Leib Christi verwendet; aber Vers 12 endet nicht „so ist auch der Leib Christi“, sondern „so ist auch Christus“. Hier wird Christus, oder genauer, „der Christus“, als Begriff verwendet, der Seinen Leib einschließt, genauso

wie „Adam“ verwendet wurde, um Eva einzuschließen. Diese Dinge sind beachtenswert, denn sie betonen und veranschaulichen die verbale Inspiration der Schrift.

Der Vers 24 verzeichnet den Gedanken Gottes zur Ehe von Anfang an, und auf diesen berief sich der Herr Jesus, als er die Pharisäer antwortete, wie es in Matthäus 19,3–9 aufgezeichnet ist. Abweichungen von diesem göttlichen Gedanken und seiner Ordnung, oder schlimmer noch dessen Leugnung, war wahrscheinlich die Ursache für mehr Sünde und Elend in der Welt als jede andere einzige Quelle der Ungerechtigkeit. Wenn die Reife erreicht ist, soll ein Mann Vater und Mutter verlassen und eine neue Familie gründen, sich an eine Frau als seine Ehefrau halten. So werden sie zu einem Fleisch. Wie wir gerade gesehen haben, waren Adam und Eva von Anfang an ein Fleisch, da sie aus ihm genommen wurde.

Diese göttliche Anordnung, wenn beachtet, ist ein großer Schutz für die Frau; dies ist notwendig, da sie im Vergleich zum Mann in mehrfacher Hinsicht benachteiligt ist. In der heidnischen Welt ist sie unbekannt und infolgedessen wird die Frau zu einem bloßen Gut, das von dem Mann gekauft, verkauft und missbraucht wird. In einigen Kreisen wird sie betrachtet, als wäre sie eine eigene und minderwertige Spezies. Diese Irrtümer und die aus ihnen hervorgehenden Missbräuche können im Licht der Wahrheit, die wir hier haben, nicht bestehen. Die Frau ist nicht nur von der gleichen Spezies wie der Mann, sondern in ihrem Ursprung war sie von seinem ganz eigenen Fleisch und Blut – aus dem Mann genommen.

Der letzte Vers betont, wie vollständig der Zustand der Unschuld war, in dem sie erschaffen wurden. Seitdem die Sünde eingetreten ist, hat sich alles verändert. Wilde können immer noch in einem Zustand fast völliger Nacktheit gefunden werden, aber sie sind vom niedrigsten Typ. Die Tendenz dazu, in Ländern, in denen das Licht des Evangeliums geleuchtet hat, deutet auf einen Abfall in die Apostasie hin.

Abschnitt 3 beginnt mit: „Nun war die Schlange listiger …“. Sie schlich sich in diese faire Szene der Unschuld ein. Wie viel einfacher wird sie die törichten Geschöpfe – Männer und Frauen – täuschen, die versuchen sich so zu verhalten, als wären sie unschuldig, wenn sie doch gefallene und lüsterne Naturen besitzen.

1. Mose 3,1–20

„Und die Schlange war listiger als alle Tiere des Feldes, die Gott der HERR gemacht hatte; und sie sprach zu der Frau: Hat Gott wirklich gesagt: Ihr sollt nicht essen von jedem Baum des Gartens? Und die Frau sprach zu der Schlange: Von der Frucht der Bäume des Gartens essen wir; aber von der Frucht des Baumes, der in der Mitte des Gartens ist, hat Gott gesagt: Davon sollt ihr nicht essen und sie nicht anrühren, damit ihr nicht sterbt. Und die Schlange sprach zu der Frau: Ihr werdet durchaus nicht sterben, sondern Gott weiß, dass an dem Tag, da ihr davon esst, eure Augen aufgetan werden und ihr sein werdet wie Gott, erkennend Gutes und Böses. Und die Frau sah, dass der Baum gut zur Speise und dass er eine Lust für die Augen und dass der Baum begehrenswert wäre, um Einsicht zu geben; und sie nahm von seiner Frucht und aß, und sie gab auch ihrem Mann bei ihr, und er aß. Da wurden ihnen beiden die Augen aufgetan, und sie erkannten, dass sie nackt waren; und sie hefteten Feigenblätter zusammen und machten sich Schurze.

Und sie hörten die Stimme Gottes des HERRN, der im Garten wandelte bei der Kühle des Tages. Und der Mensch und seine Frau versteckten sich vor dem Angesicht Gottes des HERRN mitten unter die Bäume des Gartens. Und Gott der HERR rief den Menschen und sprach zu ihm: Wo bist du? Und er sprach: Ich hörte deine Stimme im Garten, und ich fürchtete mich, denn ich bin nackt, und ich versteckte mich. Und er sprach: Wer hat dir mitgeteilt, dass du nackt bist? Hast du gegessen von dem Baum, von dem ich dir geboten habe, nicht davon zu essen? Und der Mensch sagte: Die Frau, die du mir beigegeben hast, sie gab mir von dem Baum, und ich aß. Und Gott der HERR sprach zu der Frau: Was hast du da getan! Und die Frau sagte: Die Schlange betrog mich, und ich aß. Und Gott der HERR sprach zu der Schlange: Weil du dies getan hast, sollst du verflucht sein vor allem Vieh und vor allen Tieren des Feldes! Auf deinem Bauch sollst du kriechen und Staub fressen alle Tage deines Lebens. Und ich werde Feindschaft setzen zwischen dir und der Frau und zwischen deinem Samen und ihrem Samen; er wird dir den Kopf zermalmen, und du wirst ihm die Ferse zermalmen. Zu der Frau sprach er: Ich werde die Mühsal deiner Schwangerschaft sehr mehren, mit Schmerzen sollst du Kinder gebären; und nach deinem Mann wird dein Verlangen sein, er aber wird über dich herrschen. Und zu Adam sprach er: Weil du auf die Stimme deiner Frau gehört und gegessen hast von dem Baum, von dem ich dir geboten und gesprochen habe: Du sollst nicht davon essen! – so sei der Erdboden verflucht um deinetwillen: Mit Mühsal sollst du davon essen alle Tage deines Lebens; und Dornen und Disteln wird er dir sprossen lassen, und du wirst das Kraut des Feldes essen. Im Schweiß deines Angesichts wirst du dein Brot essen, bis du zurückkehrst zur Erde, denn von ihr bist du genommen. Denn Staub bist du, und zum Staub wirst du zurückkehren!

Und der Mensch gab seiner Frau den Namen Eva, denn sie war die Mutter aller Lebenden“ (1. Mose 3,1–20).

Die Schlange wird uns ohne jegliche Erklärung über die in ihr und durch sie wirkende Kraft vorgestellt. Aus Vers 1 geht hervor, dass sie unter den Tieren des Feldes, welche der HERR gemacht hatte, war und dass sie „listiger“ war – einer höheren Ordnung der Intelligenz angehörte – als jedes andere, so dass, wenn sie von einer höheren Macht angetrieben wurde, die Sprache eine Möglichkeit war. Der gesamte Schlangenstamm, wie wir ihn heute kennen, befindet sich in einem Zustand großer Degradation, wie Vers 14 unseres Kapitels uns erwarten lässt. Als sie ursprünglich geschaffen wurde, stand sie an der Spitze der Tierwelt, die Adam unterworfen worden war.

In unserem Kapitel wird also lediglich die Schlange, der sichtbare Verursacher des Unheils, erwähnt. Ebenso lesen wir in 2. Korinther 11,3: „Die Schlange verführte Eva durch ihre List.“ Erst wenn wir das letzte Buch der Bibel erreichen, bekommen wir die klarste Identifizierung der Schlange mit dem unsichtbaren Akteur, der durch sie wirkt. Dort erhalten wir zweimal fast identische Aussagen: „Die alte Schlange, die Teufel und Satan genannt wird“ (Off 12,9; 20,2). Er ist der Urheber und Anstifter dieser furchtbaren Sache, der Sünde, die diese schöne Schöpfung befallen hat. Lassen Sie uns markieren, wie er es getan hat.

Sein erster Schritt bestand darin, Zweifel am Wort Gottes zu säen. Bis dahin war nur sehr wenig offenbart worden, aber zu einem Punkt hatte Gott klar und entschieden gesprochen. Die Schlange hinterfragte diese Offenbarung, verfälschte Gottes Worte, während sie sie in Frage stellte, um ihre Zweifel-Einschüchterung plausibler zu machen. Zudem wandte sie sich nicht an den Mann, der primär verantwortlich war, sondern an die Frau. Von den beiden Gliedern in der menschlichen Kette war sie das schwächere, und genau dort schlug der Gegner zu.

In ihrer Antwort behauptete die Frau, dass Gott tatsächlich gesprochen hatte, aber sie machte den Fehler, Seine Worte zu ergänzen, denn Er hatte nicht gesagt: „ihr dürft es auch nicht berühren.“ Seinen Worten etwas hinzuzufügen ist ebenso verhängnisvoll wie sie zu kürzen. Je mehr man die überwältigende Autorität der Worte des HERRN erkennt, desto vorsichtiger wäre man beim Zitieren derselben. Es scheint, als ob diese Autorität in dem Geist der Frau bereits geschwächt war.

Nachdem die Schlange diesen Anfangsvorteil gewonnen hatte, schlug sie laut Vers 4 einen weitaus schwereren Schlag. Sie bestritt kühn das Wort Gottes. Gott hatte deutlich erklärt, dass der Mensch sich unweigerlich in Verderben und Tod verstricken würde, wenn er ungehorsam wäre. Die Schlange leugnete, dass eine solche Folge eintreten würde.

Dann untermauerte er diese Leugnung mit der kühnen Behauptung, dass der eigentliche Grund für das Verbot darin lag, dass Gott wusste, dass der Mensch, wenn er von dem verbotenen Baum aß, enorm erhöht würde – er würde seine Augen öffnen, Gutes und Böses erkennen und „wie Götter“ werden. Obwohl er nicht der HERR Gott werden würde, würde er doch ein unabhängiges Wesen und ein Objekt der Verehrung selbst werden. So verdunkelte er den göttlichen Charakter und stellte Gott dar als jemanden, der verhindern wollte, dass der Mensch ein möglicher Rivale für Ihn selbst sein könnte, und ihn von dem fernhalten wollte, was zu seinem Vorteil war. Er behauptete praktisch, dass Gottheit in einer abgeschwächten Form für den Menschen möglich sei.

So wurde der Weg des Ungehorsams verführerisch als die erleuchtete Autobahn zu erweitertem Wissen und enorm gesteigerter Wichtigkeit dargestellt. In Wahrheit entpuppte er sich als ein dunkler und deprimierender Weg zu völligem Desaster. Kenntnisse von Gut und Böse würde es geben, aber

ohne die Kraft, das Gute zu tun oder das Böse zu vermeiden. Wer immer Sünde begeht, wird zum Sklaven der Sünde, wie unser Herr in Johannes 8,34 so nachdrücklich sagte.

All dies wirft viel Licht auf unsere eigene Zeit. Wir haben das Wort Gottes in den göttlichen Schriften – der Heiligen Schrift – aber im Laufe der Jahrhunderte wurden sie unwirksam, da sie dem Volk vorenthalten und in einer unbekannten Sprache begraben wurden. Vor etwa vier Jahrhunderten wurden sie ausgegraben, übersetzt, verbreitet und ihr Licht begann wieder zu scheinen. Dann wurde etwa Mitte des achtzehnten Jahrhunderts der Gegenangriff des Teufels offiziell gestartet und die gleichen Taktiken angewendet.

Zuerst kam das Infragestellen der göttlichen Offenbarung, das Zweifeln am Wort Gottes in der sogenannten „höheren Kritik“ der Bibel. Zweitens folgte die Leugnung des Ruins des Menschen und der Tatsache, dass der Tod der Lohn der Sünde ist. Die Tatsache des Todes kann natürlich nicht geleugnet werden, aber sie kann als eine Schuld betrachtet werden, die wir alle an die Natur zahlen, um den Weg für Männer von höherem und immer höherem Charakter frei zu machen, die sich entwickeln sollen. Drittens kam die kühne Behauptung der Göttlichkeit – sozusagen – für den Menschen. Der Mensch wird als das gottähnlichste Wesen betrachtet, von dem wir irgendeine sichere Kenntnis haben. Diese Vergöttlichung des Menschen wird in dem Antichrist gipfeln, der noch kommen soll. Die Wurzel all dessen ist in 1. Mose 3 zu sehen.

Die vom der Schlange gestellte Falle war schlau ausgedacht. Vers 6 zeigt, dass die Frucht des Baumes ihre natürliche Anziehungskraft auf das Fleisch hatte. Sie war „angenehm“ oder „ein Verlangen“ für die Augen und außerdem so von dem Teufel dargestellt, dass sie den Stolz ansprach. Die Elemente der Welt, gemäß 1. Johannes 2,16, waren alle vorhanden und überwältigten die Frau in ihrer kumulativen Wirkung. Sie handelte unabhängig von Gott und von ihrem Mann. Sie nahm die Frucht und aß sie. Sie gab sie ihrem Mann, der fälschlicherweise ihrer Führung in dieser Angelegenheit folgte, und auch er widersetzte sich.

Diese Erzählung vom Sündenfall, die uns von Gott gegeben wurde, wird oft abgelehnt und sogar belächelt. Das schreckliche Übel, das die Erde erfüllt, kann nicht bestritten werden, aber zu behaupten, dass es alle aus Adams ungehorsamem Essen einer so kleinen Sache wie einem Apfel entstanden ist, sei völlig absurd, sagen sie. Die Absurdität jedoch liegt bei denen, die so denken. Der Teufel ist viel zu gerissen, um zu versuchen, zuerst das dicke Ende des Keils einzufügen. So wie ein Zug nur über sehr feine Punkte von der Hauptstrecke auf einen Abzweig umgeleitet wird, so rutschte der Mensch über das, was an der Oberfläche eine Kleinigkeit zu sein schien, von der Linie des Ungehorsams ab. Es gab keinen Mangel oder Bedarf, der zu diesem Ungehorsam drängte. Sie hatten keinen Hunger. Es war reine Trotzreaktion auf das Gebot Gottes, genau die Gesetzlosigkeit, die Sünde ist, laut der korrekten Übersetzung von 1. Johannes 3,4.

Der Mann und seine Frau waren nun Geschöpfe, die aus ihrem ursprünglichen Zustand gefallen waren, und die Folgen dieses Falls beginnen sich zu entrollen. Zunächst sehen wir in Vers 7 die Auswirkung auf sie selbst. In ihrer Unschuld waren sie glücklich frei von Selbstbewusstsein, wie wir im letzten Vers von 1. Mose 2 gesehen haben. Nun waren sie sehr selbstbewusst und schämten sich, und wurden zu schwachen und erfolglosen Versuchen angeregt, ihre Scham zu verbergen. Wir sagen **schwach**, weil jeder, der die Form eines Feigenblattes kennt, zugeben muss, dass jede daraus genähte Schürze ein kunstvolles Flickwerk gewesen sein muss und leicht zerstört werden konnte. Wir sagen

erfolglos, weil Vers 10 zeigt, dass Adam sich sofort, als er sich in der Gegenwart des HERRN befand, als nackt bezeichnete, als ob die Feigenblattschürze nie gemacht worden wäre.

Zweitens, haben wir das, was Vers 8 betont. Ihre Beziehungen zu Gott waren zerstört. Vorbei war die glückliche Beziehung, die für so kurze Zeit zwischen einem wohlwollenden Gott und Seinem unschuldigen Geschöpf bestand. Entfremdung war eingetreten. Die Anwesenheit des HERRN Gott versetzte sie in Angst und nicht in Freude. Ihre einzige Idee war es, sich vor Ihm zu verstecken, und zu diesem Zweck würden sie die Bäume des Gartens benutzen, die ihnen für ihre Nahrung und ihr Vergnügen gegeben worden waren. So verwandelten sie die ihnen gewährten irdischen und materiellen Segnungen in einen Fluch.

Die Verse 7 und 8 sind voller Trübsal. Ein Lichtstrahl erscheint jedoch in Vers 9. Der HERR Gott hätte das schuldige Paar sofort verwerfen und ihnen ihr Schicksal überlassen können. Stattdessen suchte Er sie auf; ein sicheres Anzeichen dafür, dass Er Pläne für ihren letztendlichen Segen hatte. Sein Ruf war: „Wo bist du?“ Als Antwort auf diese musste Adam seinen Aufenthaltsort offenbaren, und indem er versuchte, seine Nacktheit zu bedecken, entblößte er seine Sünde.

Was ist die Position des Menschen als ein gefallener Sünder? Wo befindet er sich jetzt, da er sich von der göttlichen Kontrolle losgelöst hat? Dies ist die erste Frage des Alten Testaments und der Rest davon arbeitet die Antwort in all ihren schrecklichen Details aus, bis wir zum abschließenden Kapitel von Maleachi kommen, das mit dem bedeutungsvollen Wort „Fluch“ endet. Wir öffnen das Neue Testament und nicht ohne Absicht finden wir die erste aufgezeichnete Frage „Wo ist Er…?“ (Mt 2,2). Wir lesen weiter, um die herrliche Antwort darauf zu entdecken und schließen die Offenbarung mit Jesus als dem Kommenden, dem hellen Morgenstern, und inzwischen ruht seine Gnade als Segen auf all seinen Heiligen. Der Gegensatz ist vollkommen.

Nachdem der HERR Gott Adam als verantwortlichen Leiter bestimmt hatte, trat er direkt in Kontakt mit ihm und konfrontierte ihn mit seinem Ungehorsam. Adam gab ihn zu und was er in Vers 12 sagte, war zutreffend, wurde jedoch so formuliert, dass die Schuld auf Eva und sogar indirekt auf Gott selbst geschoben wurde. „Die Frau, die Du mir zur Seite gegeben hast“, hat mich zu diesem Ungehorsam verführt; die Andeutung dabei war, dass wenn Gott Eva nicht zu ihm gebracht hätte, alles gut gelaufen wäre. Die tief verwurzelten sündhaften Instinkte des Menschen werden sofort offenbart. Wenn er seine Schuld nicht leugnen kann, wird er jemand anderen beschuldigen, und wenn möglich Gott selbst beschuldigen.

Der HERR Gott wandte sich an die Frau und stellte eine zweite Frage darüber, was sie getan hatte. Die erste hatte den Zustand des Menschen in Frage gestellt; nun fordert die zweite seine Taten heraus. Eva gab zu, dass sie von dem Baum gegessen hatte, aber sie gab der Schlange die Schuld. Wie bei Adam war auch hier, was sie sagte, wahr, denn die Schlange hatte sie tatsächlich getäuscht, aber ihr Bemühen war eindeutig, die Verantwortung für die Tat von sich selbst abzulenken. In diesem Zusammenhang ist Römer 2,15 sehr aufschlussreich, obwohl wir hinzufügen müssen, dass abgesehen von der Wirkung des Geistes Gottes im Gewissen die unveränderliche Tendenz sündiger Menschen darin besteht, andere zu „beschuldigen“ und sich selbst zu „entschuldigen“. So war es am Anfang, aber die Wahrheit war nun bekannt, bezüglich des Mannes, der Frau und der Schlange.

So war es, der Herr Gott verkündete das Urteil, das auf die Sünder fallen sollte, beginnend mit der Schlange und zurück zum Mann. Die Schlange wird als Urheber des Unheils erkannt; daher ist es für sie ein reines Urteil ohne einen Hauch von Licht. Die Frau und der Mann waren ihre Opfer; daher ist der einzige Lichtblick für sie reserviert.

Die feierlichen Worte von Vers 14 beziehen sich ganz auf die Schlange als eine Kreatur, die der Herr geschaffen hatte. Sie wird von der höchsten zur niedrigsten Stelle in der Schöpfungshierarchie degradiert. Die einleitenden Worte von Vers 15 gelten auf die gleiche Weise. Der durchschnittliche Mensch, wenn er eine Schlange erblickt, hat nur einen Gedanken – sie zu töten! Der zweite Teil des Verses bezieht sich jedoch auf den großen geistigen Feind, der durch die Schlange wirkte.

Er hat einen „Samen"; das heißt, Nachkommen, die in geistigem Sinne von seiner Ordnung sind, und sie mit ihm sind in tödlicher Feindschaft und Opposition zu dem „Samen" der Frau. Bei der Erwähnung dieses „Samens" haben wir die erste Andeutung des großen Erlösers, des Christus, der eines Tages kommen sollte.

1. Die erste Vorhersage des Christus kam dann vom Herrn Gott selbst und wurde keinem menschlichen Mund anvertraut. Es ist, könnte man sagen, der Keimgedanke, aus dem jede nachfolgende Prophezeiung entsprang, und er enthält mindestens vier sehr auffällige Merkmale. Zunächst gehört in allen Bereichen der Schöpfung, vom Menschen abwärts, der Same dem Männlichen und nicht dem Weiblichen. Daher ist der Same der Frau nicht nach der Natur, wie wir sie kennen. Es ist etwas jenseits dessen, was gerade erst konstituiert wurde, und weist auf eine neue Schöpfung hin. Der Herr Jesus wurde von einer Jungfrau geboren und hier haben wir die erste Andeutung dieser Tatsache, die eine lebenswichtige ist. Kein Makel der Sünde haftete an Ihm. Er war nicht nur unschuldig, wie Adam am Anfang, Er war heilig.
2. Zweitens wurde diese Ankündigung des Samens der Frau gegeben, bevor irgendein „Same" oder Rasse von Adam erschienen oder sogar erwähnt worden war. Dieser Same tritt erst am Anfang von 1. Mose 4 auf und es ist ein bedauernswerter Anfang. In der Schrift wird Adam als der erste Mensch und das Oberhaupt der Rasse anerkannt, die durch die Frau von ihm abstammt. Christus ist der zweite Mensch und der Führer der von Gott auserwählten Rasse. Aber der Zweite Mensch war immer zuerst in der Absicht des Herrn, und Beweise dafür finden wir hier.
3. Drittens soll der Konflikt zwischen den beiden Nachkommen in einem völligen Sieg des Nachkommens der Frau enden. Er soll den Kopf der Schlange „zerstoßen" oder „zerquetschen", wobei der Kopf der Sitz ihres Lebens und ihrer Intelligenz ist. Der helle Hoffnungsschimmer, der genau in dem Moment gegeben wurde, als die Sünde eintrat, enthielt also nicht nur die Ankündigung des Kommens eines Erlösers – eines Mannes einer anderen Ordnung – sondern auch seinen vollen Sieg über den Urheber des Unheils, der ihn auf ewige Unfähigkeit reduziert. Wie viel unsere ersten Eltern davon verstanden haben, ist eine andere Frage. Aber die Ankündigung stand von Anfang an fest.
4. Viertens wurde angedeutet, dass dieser überwältigende Sieg einige Leiden für den Sieger kosten sollte. Die Schlange sollte im Verlauf des Konflikts seinen Fersenknochen zerdrücken. Beim Gehen ist der Fersenknochen der erste Teil des Fußes, der mit der Erde in Kontakt kommt. Die Redewendung ist sehr treffend, denn als er das erste Mal in seiner heiligen Menschheit die Erde

> berührte, litt der Sieger. Er wurde ein wenig niedriger als die Engel gemacht für das Leiden des Todes – jenen Tod, der durch die List Satans angestiftet wurde.

Nachdem er sich mit der Schlange befasst hatte, wandte sich der HERR Gott der Frau zu. Ein doppeltes Urteil traf sie; das Ergebnis in Gottes Regierung ihrer Sünde. Die Geburt sollte für sie eine Zeit der Sorge und des Leidens werden, und sie wurde noch deutlicher der Herrschaft ihres Mannes unterworfen. In unserer Zeit gab es viele Verschwörungen, um beide Dinge loszuwerden, aber nichts kann sie wirklich abschaffen.

Dann stand Adam vor dem Gericht, und die staatlichen Folgen seiner Sünde wurden klarer sichtbar. Er hatte auf die Stimme seiner Frau gehört, anstatt darauf zu hören, was Gott gesagt hatte, und nun musste er die Früchte davon tragen. Der Boden ist um seinetwillen verflucht. Er muss seinen Lebensunterhalt daraus mit Schweiß und Kummer verdienen, bis der Tod ihn ereilt, wenn sein Körper zur Erde zurückkehrt, aus der er genommen wurde. Nichts wird hier über seine Seele und seinen Geist gesagt, denn es sind die staatsrechtlichen und nicht die ewigen Konsequenzen, die im Vordergrund stehen. Es gibt gleich viel Tüftelei, um den Schweiß und die Mühe loszuwerden, und die Menschen denken vielleicht, dass sie es schaffen werden. Aber schon haben wir das Motto gehört: „Wir arbeiten oder wir wollen;“ dazu können wir hinzufügen: „Wir schwitzen oder wir verhungern;“ denn wir können diesen Teil des Fluchs nicht mehr umgehen als wir dem Tod entkommen können.

An dieser Stelle scheint es zu sein, dass Adam seiner Frau den Namen Eva gab. Sie ist die Mutter aller Lebenden. Zeitalter mussten vergehen und eine andere Frau gefunden werden, bevor der Samen der Frau erschien.

1. Mose 3,21 – 4,26

„Und Gott der Herr machte Adam und seiner Frau Kleider aus Fell und bekleidete sie.

Und Gott der Herr sprach: Siehe, der Mensch ist geworden wie einer von uns, zu erkennen Gutes und Böses; und nun, dass er nicht seine Hand ausstrecke und auch vom Baum des Lebens nehme und esse und ewig lebe! Und Gott der Herr schickte ihn aus dem Garten Eden hinaus, den Erdboden zu bebauen, wovon er genommen war; und er trieb den Menschen aus und ließ östlich vom Garten Eden die Cherubim lagern und die Flamme des kreisenden Schwertes, um den Weg zum Baum des Lebens zu bewachen.

Und der Mensch erkannte Eva, seine Frau, und sie wurde schwanger und gebar Kain; und sie sprach: Ich habe einen Mann erworben mit dem Herrn. Und sie gebar ferner seinen Bruder, den Abel. Und Abel wurde ein Schafhirte, und Kain wurde ein Ackerbauer.

Und es geschah nach Verlauf einer Zeit, da brachte Kain dem Herrn eine Opfergabe von der Frucht des Erdbodens; und Abel, auch er brachte von den Erstlingen seiner Herde und von ihrem Fett. Und der Herr blickte auf Abel und auf seine Opfergabe; aber auf Kain und auf seine Opfergabe blickte er nicht. Und Kain ergrimmte sehr, und sein Angesicht senkte sich. Und der Herr sprach zu Kain: Warum bist du ergrimmt, und warum hat sich dein Angesicht gesenkt? Ist es nicht so, dass es sich erhebt, wenn du recht tust? Und wenn du nicht recht tust, so lagert die Sünde vor der Tür. Und nach dir wird sein Verlangen sein, du aber wirst über ihn herrschen.

Und Kain sprach zu seinem Bruder Abel; und es geschah, als sie auf dem Feld waren, da erhob sich Kain gegen seinen Bruder Abel und erschlug ihn. Und der Herr sprach zu Kain: Wo ist dein Bruder Abel? Und er sprach: Ich weiß es nicht. Bin ich meines Bruders Hüter? Und er sprach: Was hast du getan! Horch! Das Blut deines Bruders schreit zu mir von dem Erdboden her. Und nun, verflucht seist du vom Erdboden weg, der seinen Mund aufgetan hat, um das Blut deines Bruders von deiner Hand zu empfangen! Wenn du den Erdboden bebaust, soll er dir fortan seine Kraft nicht geben; unstet und flüchtig sollst du sein auf der Erde. Und Kain sprach zu dem Herrn: Zu groß ist meine Strafe, dass ich sie tragen könnte. Siehe, du hast mich heute von der Fläche des Erdbodens vertrieben, und ich werde verborgen sein vor deinem Angesicht, und werde unstet und flüchtig sein auf der Erde; und es wird geschehen: Wer irgend mich findet, wird mich erschlagen. Und der Herr sprach zu ihm: Darum, jeder, der Kain erschlägt – siebenfach soll es gerächt werden. Und der Herr machte an Kain ein Zeichen, damit ihn nicht erschlüge, wer irgend ihn fände. Und Kain ging weg vom Angesicht des Herrn und wohnte im Land Nod, östlich von Eden.

Und Kain erkannte seine Frau, und sie wurde schwanger und gebar Hanoch. Und er baute eine Stadt und benannte die Stadt nach dem Namen seines Sohnes Hanoch. Und dem Hanoch wurde Irad geboren; und Irad zeugte Mehujael, und Mehujael zeugte Methusael, und Methusael zeugte Lamech. Und Lamech nahm sich zwei Frauen; der Name der einen war Ada, und der Name der

anderen Zilla. Und Ada gebar Jabal; dieser war der Vater der Zeltbewohner und Herdenbesitzer. Und der Name seines Bruders war Jubal; dieser war der Vater all derer, die mit der Laute und der Flöte umgehen. Und Zilla, auch sie gebar, und zwar Tubalkain, einen Hämmerer von allerlei Schneidewerkzeug aus Kupfer und Eisen. Und die Schwester Tubalkains war Naama.

Und Lamech sprach zu seinen Frauen: Ada und Zilla, hört meine Stimme; Frauen Lamechs, horcht auf meine Rede! Einen Mann erschlug ich für meine Wunde und einen Jüngling für meine Strieme! Wenn Kain siebenfach gerächt wird, so Lamech siebenundsiebzigfach.

Und Adam erkannte seine Frau wiederum, und sie gebar einen Sohn und gab ihm den Namen Seth: Denn Gott hat mir einen anderen Nachkommen gesetzt anstelle Abels, weil Kain ihn erschlagen hat. Und Seth, auch ihm wurde ein Sohn geboren, und er gab ihm den Namen Enos. Damals fing man an, den Namen des Herrn anzurufen" (1. Mose 3,21).

Die Verheißung Gottes, dass ein Erlöser aufkommen sollte, der die Macht des Widersachers brechen würde, wurde durch eine Handlung Gottes ergänzt, die Licht auf die Art und Weise warf, wie die Erlösung zustande kommen würde. Adam und seine Frau hatten versucht, ihre Nacktheit mit Feigenblatt-Schürzen zu bedecken, und waren gescheitert. Der Herr Gott aber kleidete sie mit Fellen. Nun sind Felle kein pflanzliches, sondern ein tierisches Produkt und nur verfügbar, um den Menschen zu kleiden, wenn der Tod über das Tier gekommen ist, das sie produziert hat. Hier finden wir also die urzeitliche Offenbarung der Tatsache, dass der Mensch nur auf Grundlage des Todes vor Gott stehen kann. Er muss anerkennen, dass das Todesurteil, das rechtmäßig auf ihm liegt, von einem anderen an seiner Stelle ertragen wurde.

Die Handlung, die dies offenbarte, wurde von einer anderen Handlung Gottes gleichbedeutend gefolgt. Der Mensch hatte die Erkenntnis von Gut und Böse erlangt, ohne die Macht, das Gute zu erreichen, sondern vielmehr mit einer starken Neigung zum Bösen. Damit er sein Leben in diesem Zustand nicht fortsetzen sollte, wurde er aus dem Garten Eden vertrieben, und sein Rückweg zum Baum des Lebens wurde von den Cherubim mit einem flammenden Schwert versperrt. Dies war zweifellos eine zusätzliche Urteilshandlung, enthielt aber in sich ein starkes Element der Barmherzigkeit.

Angenommen, Adam hätte seine Hand ausstrecken und vom Baum des Lebens essen können, welches Resultat wäre daraus hervorgegangen? Er hätte seinen Zustand von Sünde und Leid perpetuiert, sich selbst zu einem unsterblichen Wesen in einer selbst erdachten Hölle gemacht. Das wäre schlimm genug gewesen. Aber es wäre eine noch viel schlimmere Katastrophe in dieser Hinsicht gewesen, dass es selbst durch sein Menschwerden für Christus nicht möglich gewesen wäre zu sterben. Sein Tod ist für uns zur Pforte ins Leben geworden. Indem Adam vom Baum des Lebens gegessen hätte, hätte er diese Tür verschlossen und verriegelt. Wir können dem Herrn nur danken für die Cherubim und das flammende Schwert!

Unsere ersten Eltern hatten nun ihre Unschuld verloren, ihr Paradies und jene glückliche Gemeinschaft mit Gott, die sie am Anfang hatten. Sie hatten die Erkenntnis von Gut und Böse erlangt, aber nur um sich selbst der Bosheit versklavt zu finden, und sie hatten sich selbst und die Schöpfung unter ihnen unter einen Fluch gebracht. Unter diesen traurigen Bedingungen begann die Vermehrung der Rasse, wie im ersten Vers von 1. Mose 4 erwähnt.

Der erste Mensch, der von einer Frau geboren wurde, erschien, und Eva dachte, sie hätte ihn „von“ oder „mit“ dem HERRN erworben, daher der Name, der ihm gegeben wurde. Uns wird nicht gesagt, was Adam sagte, sondern nur, was sie sagte, daher könnte sie erneut die führende Rolle übernommen haben, die ihrem Ehemann zustand. Wie auch immer, sie lag wieder falsch, denn Kain war nicht vom HERRN, sondern eher „von dem Bösen“ (1. Joh 3,12). Der Herr Jesus sagte den Juden, dass der Teufel „von Anfang an ein Mörder war“ und weiter, dass „er ein Lügner ist und der Vater davon“ (Joh 8,44). Wir sehen ihn als den Lügner in 1. Mose 3 und als den Mörder in 1. Mose 4.

Als der zweite Sohn erschien, wurde ihm ein Name gegeben, der mehr im Einklang mit dem gefallenen Zustand der Menschheit stand; Abel bedeutet **Eitelkeit** oder **Vergänglichkeit**. An diesem Punkt endet die Aufzeichnung von Adams Familie, und wir hören nichts mehr von ihnen, bis wir am Ende unseres Kapitels ankommen. Adam hatte zweifellos viele Söhne und Töchter, aber das Ziel des HERRN in 1. Mose ist es nicht, uns Geschichte zu geben, sondern uns mit ausreichendem Detail zu unterrichten in Seinen administrativen Umgang mit gefallenen Menschen, und das mit dem Blick auf ihre letztendliche Befreiung und Segnung.

Als Adam aus dem Garten vertrieben wurde, wurde ihm aufgetragen zu gehen und „die Erde zu bebauen“, daher gab es keinen Fehler in der Beschäftigung, der Kain nachging. Abel wurde Schäfer, da Schafe wehrlose Kreaturen sind und der Fall des Menschen wilde Tiere hervorgebracht hat. Der Mensch hatte sich von Gott abgewandt und fürchtete seine Anwesenheit. Die Tierwelt, im weitesten Sinne, wandte sich folglich vom Menschen ab und fürchtete seine Anwesenheit.

Es kam jedoch ein Tag, an dem sich beide Brüder verpflichtet fühlten, dem Schöpfer eine Art Tribut zu zollen und eine Basis für den Zugang zu Ihm zu suchen. In dem Opfer, das Abel darbrachte, sehen wir die zweite Vorahnung oder den Typus des Todes Christi. Die erste lag in den Tierfellen, die das schuldige Paar kleideten, wo wir erkennen, dass nur durch den Tod die Nacktheit und Sünde des Menschen **bedeckt** werden kann. Nun gehen wir einen Schritt weiter und stellen fest, dass der Tod eines annehmbaren Opfers die einzige von Gott anerkannte Basis des **Zugangs** ist.

In Kains Opfer gab es keine Anerkennung dessen. Er brachte die Früchte des Bodens, den der HERR verflucht hatte – obwohl er wahrscheinlich das feinste Produkt der Arbeit seiner eigenen Hände brachte – und darin gab es keine Anerkennung des Todesurteils, das auf ihm lag. Er war wie ein zum Tode verurteilter Verbrecher, der versuchte, seinen Richter mit etwas Schönem zu bestechen. Was auch immer ein irdischer Richter versucht sein könnte zu tun, der HERR hatte keinen Respekt vor diesem Manöver, und er fand sich abgelehnt.

Abels Opfer beinhaltete den Tod des Schafes, wie durch die Worte „und von seinem Fett“ belegt wird. An dieser Stelle sollte Hebräer 11,4 gelesen werden. Es zeigt uns, dass sein Opfer ein Akt des Glaubens war – der erste, der aufgezeichnet ist. Nun ergreift der Glaube, was Gott offenbart hat. Wenn wir fragen, was für Abels Glauben offenbart wurde, können wir uns nur auf das beziehen, was wir in Vers 21 von 1. Mose 3 haben. Abel erfasste die Bedeutung der Felle und erkannte durch sein Opfer an, dass er ein Sünder unter der Todesstrafe war und nur auf Grundlage des Todes eines Opfers heran treten konnte. Kain hatte keinen Glauben. Er ignorierte dies und näherte sich unter falschen Voraussetzungen.

Schon fast am Anfang sehen wir das menschliche Leben wie einen Fluss, der sich in zwei auseinanderlaufende und sogar entgegengesetzte Ströme teilt, die bis heute andauern. Daher betrachten wir dieses Ereignis als eines der grundlegendsten in der gesamten Bibel und legen größten Wert darauf. Gegen Ende des Neuen Testaments lesen wir von einem „Wehe“, das auf denen ruht, die „den Weg Kains gegangen sind“ (Judas 11), und die Anzahl derjenigen, die dies tun – auch wenn sie gerne „Christen“ genannt werden möchten – hat in unserer Zeit stark zugenommen. Der Vers in Judas zeigt, dass es der erste von drei Schritten ist, die zum vollständigen Abfall führen.

Andererseits steht Abel an der Spitze der Glaubensmänner, die in Hebräer 11 anerkannt sind. Das Opfer, das er darbrachte, war „hervorragender“, und Gott zeugte davon und akzeptierte es auf eine sichtbare und bestimmte Weise, und diese Akzeptanz war für Abel ein klares Zeichen, dass er gerecht war, oder mit anderen Worten, im Reinen mit Gott. Doch selbst heute gibt es nicht wenige, die aufrichtig an Christus glauben und durch ein mangelhaftes Verständnis des Evangeliums, sich selbst mehr betrachten als das göttliche Zeugnis, sie haben ihre Zweifel, wie sie zu Gott stehen. Erstaunlich, ist es nicht? zu denken, dass fast viertausend Jahre bevor Christus kam, Abel genoss, was viele neunzehn Jahrhunderte, nachdem Er gekommen ist, verpassen.

Von Gott abgelehnt, wurde Kain sehr wütend auf Gott und übte seine Rache an dem gläubigen Mann aus, den Gott akzeptiert hatte. Das Bild ist lebensnah, denn dasselbe hat sich unzählige Male in der Geschichte der Welt wiederholt. Kain war nicht unreligiös. Wäre er es gewesen, hätte er sich nicht einmal die Mühe gemacht, einen Versuch zu unternehmen, sich Gott zu nähern. Nein! Er war ein Religionist und gerade weil er es war, füllten Wut und Hass seine Brust. Gott war außerhalb seiner Reichweite. Er konnte nicht auf Ihn einschlagen. Abel war gut in seiner Reichweite, also schlug der Schlag effektiv auf ihn ein. Das prominenteste Beispiel dafür im Neuen Testament ist Saulus von Tarsus. Er hasste Jesus von Nazareth mit intensivem Hass und weil dieser in der Herrlichkeit jenseits seiner Reichweite war, schlug er auf Seine Anhänger auf Erden ein.

Kain wurde zum Mörder, obwohl der Herr ihn zur Rechenschaft gezogen hatte und ihn daran erinnerte, dass trotz allem, was geschehen war, seine Rechte als der ältere Bruder respektiert werden sollten – Abel, der untertan ist – und wo das Übel, und vielleicht auch das Heilmittel, lag. Uns wird gesagt, dass das hebräische Wort, das mit „Sünde“ übersetzt wurde, auch die Bedeutung von „Sündopfer“ hat. Es könnte also buchstäblich so gewesen sein, dass fast zu seinen Füßen ein Lamm lag, das er sogar an dieser Stelle noch als Opfer hätte bringen können, um sich somit mit Gott zu versöhnen.

Als er seinen Bruder erschlug, offenbarte Kain sich selbst als „aus dem Bösen“, und er tat es, weil „seine eigenen Werke böse und die seines Bruders gerecht waren“. Er bewies zudem, dass er nicht nur ein Mörder im Bezug auf seinen Bruder war, sondern völlig trotzig im Bezug auf Gott. Als er nach dem Aufenthaltsort seines Bruders gefragt wurde, zeigte er nicht das geringste Anzeichen von Reue, sondern eher einen trotzig-beherzten Geist, der sich vor Gott nicht fürchtete, und spielte mit Worten auf die Tatsache an, dass Abel ein „Hüter“ von Schafen gewesen war. Er hatte nicht vor zuzugeben, dass er Abels „Hüter“ war!

Aber das Blut Abels hatte aus der Erde seine Stimme in das Ohr Gottes erhoben und schnell kam ein besonderer Fluch auf ihn herab, zusätzlich zu dem Fluch, der bereits auf Adam und seiner Rasse gefallen war, wie wir in 1. Mose 3 gesehen haben. Adam sollte seine Nahrung nur durch den Schweiß

seiner Stirn erhalten, aber Kain sollte die Erde auch dann unproduktiv finden, wenn er sie bebauen würde, sodass er ein Wanderer werden würde, fliehend vor dem Angesicht Gottes. Vers 14 zeigt, dass Kain die Bedeutung dieses Fluchs erkannte und erklärte, dass er zu groß sei, um ertragen zu werden. Seit jenem Tag haben sündige Menschen, **wenn sie nicht umkehren**, über die Härte des Urteils des Herrn geklagt. Nur wenn die Menschen umkehren, beugen sie sich und erkennen demütig an, dass das Urteil des Herrn gerecht ist.

Ohne Zweifel gibt es im Menschen einen Instinkt, der ihn dazu drängt, einen willkürlichen Mord durch den Tod des Mörders zu rächen. Kain selbst hatte diesen Instinkt und erwartete, dass einige seiner Brüder ihn töten würden. Es war noch keine Regierung auf der Erde eingerichtet und daher würde der Herr keine strafende Maßnahmen gegen Kain zulassen. Als die Regierung in ihrer primitivsten Form eingerichtet wurde, sollte gehandelt werden, wie wir in den Versen 5 und 6 von 1. Mose 9 sehen.

Im letzten Vers der 1. Mose 3 wurde Adam aus dem Garten vertrieben; in Vers 16 unseres Kapitels ging Kain „weg von dem Antlitz des Herrn“. Das eine war ein zwanghaftes Urteil; das andere eine absichtliche Verlassenheit. Für einen unbußfertigen Mörder war die Gegenwart Gottes abscheulich. Wir lesen in Römer 1 von den Barbaren, dass „sie Gott nicht in ihrer Erkenntnis behalten wollten“, und dies war genau der Fall bei Kain. Er zog in das Land „Nod“, oder „Wandern“, mit sich eine Frau und einen Sohn, und dort errichtete er eine „Stadt“, eine Art primitive Festung. So weit er konnte, trotzte er Gottes Urteil über ihn und zeigte, dass er misstraute, was Gott getan hatte, damit er nicht getötet werde. Wenn die Erde nicht ihre Früchte für ihn hervorbringen würde, dann sollten andere die Mühe des Anbauens übernehmen! Statt zu wandern, würde er sich niederlassen und sich selbst schützen!

Mit diesem verabschieden wir uns von Kain. Vers 18 nennt lediglich die Namen seiner unmittelbaren Nachkommen. Vers 19 hält bei Lamech inne, um uns einige Details zu geben. Bemerkenswerterweise war dieser Mann der siebte von Adam in der Linie von Kain, genau wie Henoch in der Linie durch Seth. In den gegebenen Details sehen wir das Weltsystem beginnen, Form anzunehmen. Seine grundlegenden Prinzipien werden uns offenbart, und sie stimmen mit der Analyse überein, die uns in 1. Johannes 2,16 gegeben wird.

Offenbar war es Lamech, der als erster die göttliche Anordnung der Ehe zwischen einem Mann und einer Frau durchbrach und die Polygamie einführte. Er war eine durchsetzungsfähige Persönlichkeit, die vorhatte, zu tun, was **er wollte**, und nicht was der Herr gesagt hatte. Hier sehen wir zweifellos die Begierde des Fleisches ihr hässliches Haupt erheben.

Die beiden Frauen bekamen Kinder und in den über sie gegebenen Details sehen wir die Begierde der Augen auftauchen, denn dieser Begriff umfasst sowohl die Suche des Menschen nach dem, was den inneren Augen seines Geistes gefällt, als auch spektakuläre Shows, die den Augen seines Kopfes gefallen. In Lamechs Familie gab es den Beginn des Lebens der Freiheit und des Erwerbs von Reichtum – denn in frühen Zeiten lagen die Besitztümer eines Mannes in seinen Herden – auch den Beginn der Künste und Wissenschaften in der Musik; und den Beginn der angewandten Wissenschaft in der Herstellung, besonders in Messing und Eisen. Hier begann die Menschheit ihre Karriere der sich ausweitenden Erfindungsgabe, die in unseren Tagen das Stadium der Atombombe erreicht hat. Die lüsternen Augen des Menschen haben allzu tief in die Geheimnisse der Erde eingedrungen, und wie

weit sie noch eindringen werden, bevor der Herr all seine Projekte durch das Erscheinen Christi im flammenden Feuer auslöscht – wer kann das sagen?

Die Tochter von Lamech, Naamah, ist die erste Frau, die nach Eva erwähnt wird. Dies liegt, wie wir vermuten, daran, dass ihr Name die Bedeutung von **Freude** oder **Charmant** hat. Wenn wir Freude und ihre Verfolgung zu den Merkmalen hinzufügen, die wir gerade bemerkt haben, haben wir die Grundprinzipien, auf denen die Welt des Menschen basiert.

Die Rede von Lamech an seine Frauen mag etwas unklar erscheinen, aber die Wiedergabe der Neuen Übersetzung, „für meine Verwundung" und „für meinen Schmerz", macht sie verständlicher. Ein unglücklicher junger Mann hatte Lamech verwundet und verletzt, der sich aus Rache einfach erhob und ihn tötete. Als Kain Jahrhunderte zuvor gemordet hatte, zeigte er ein gewisses Unrechtsbewusstsein. Nicht so Lamech, der nach Hause kam, um seinen Frauen mit seinem Tun zu prahlen und die Handlung des Herrn, der Rache an Kain verbot, spöttisch zu erwähnen. Wenn Kain siebenfach gerächt werden sollte, dann würde er siebenundsiebzigfach gerächt werden. Er fühlte sich elfmal wichtiger als Kain. Hier war der Hochmut des Lebens in hohem Maße!

In diesem Mann, dem siebten nach Adam, sehen wir sowohl Verderbnis als auch Gewalt deutlich zutage treten. Alles Böse lässt sich grob unter diese beiden Hauptpunkte einordnen, und offenbar trugen Lamechs Polygamie und Mord schnell ihre bitteren Früchte, bis kurz vor der Flut „die Erde auch vor Gott **verdorben** war und die Erde mit **Gewalt erfüllt** war." Es ist eine traurige Tatsache, dass in unserer Zeit und in Ländern, in denen das Licht des Evangeliums lange Zeit geleuchtet hat, ähnliche Zustände sich schnell vermehren.

Die beiden Verse, die unser Kapitel abschließen, führen uns weit vor die Tage von Lamech zurück, denn das nächste Kapitel berichtet uns, dass Adam 130 Jahre alt war, als Seth geboren wurde. Zwischen Abel und Seth mögen viele Kinder geboren worden sein, aber sie werden übergangen, denn Seth war der auserwählte Nachkomme, um die Linie des Glaubens fortzusetzen, im Gegensatz zur Linie von Kain. Dass Seth ein Mann des Glaubens war, entnehmen wir aus dem Namen, den er seinem Sohn gab – Enos, was **sterblich, schwach, hinfällig** bedeutet.

Eines der ersten Anzeichen von aufkeimendem Glauben im Herzen ist, dass ein Mensch sich selbst als sündhaftes Geschöpf unter dem Todesurteil anerkennt. Das nächste ist, dass er im Lichte dessen beginnt, den Namen des Herrn anzurufen. Daher sind die abschließenden Worte unseres Kapitels sehr eindrucksvoll. Im Neuen Testament finden wir, dass „Wer den Namen des Herrn anruft, wird gerettet werden" (Röm 10,13).

1. Mose 5,1 – 7,16

„Dies ist das Buch von Adams Geschlechtern. An dem Tag, als Gott Adam schuf, machte er ihn im Gleichnis Gottes. Mann und Frau schuf er sie, und er segnete sie und gab ihnen den Namen Mensch, an dem Tag, als sie geschaffen wurden.

Und Adam lebte 130 Jahre und zeugte einen Sohn in seinem Gleichnis, nach seinem Bild, und gab ihm den Namen Seth. Und die Tage Adams, nachdem er Seth gezeugt hatte, waren 800 Jahre, und er zeugte Söhne und Töchter. Und alle Tage Adams, die er lebte, waren 930 Jahre, und er starb.

Und Seth lebte 105 Jahre und zeugte Enos. Und Seth lebte, nachdem er Enos gezeugt hatte, 807 Jahre und zeugte Söhne und Töchter. Und alle Tage Seths waren 912 Jahre, und er starb.

Und Enos lebte 90 Jahre und zeugte Kenan. Und Enos lebte, nachdem er Kenan gezeugt hatte, 815 Jahre und zeugte Söhne und Töchter. Und alle Tage Enos‘ waren 905 Jahre, und er starb.

Und Kenan lebte 70 Jahre und zeugte Mahalalel. Und Kenan lebte, nachdem er Mahalalel gezeugt hatte, 840 Jahre und zeugte Söhne und Töchter. Und alle Tage Kenans waren 910 Jahre, und er starb.

Und Mahalalel lebte 65 Jahre und zeugte Jered. Und Mahalalel lebte, nachdem er Jered gezeugt hatte, 830 Jahre und zeugte Söhne und Töchter. Und alle Tage Mahalalels waren 895 Jahre, und er starb.

Und Jered lebte 162 Jahre und zeugte Henoch. Und Jered lebte, nachdem er Henoch gezeugt hatte, 800 Jahre und zeugte Söhne und Töchter. Und alle Tage Jereds waren 962 Jahre, und er starb.

Und Henoch lebte 65 Jahre und zeugte Methusalah. Und Henoch wandelte mit Gott, nachdem er Methusalah gezeugt hatte, 300 Jahre und zeugte Söhne und Töchter. Und alle Tage Henochs waren 365 Jahre. Und Henoch wandelte mit Gott; und er war nicht mehr, denn Gott nahm ihn weg.

Und Methusalah lebte 187 Jahre und zeugte Lamech. Und Methusalah lebte, nachdem er Lamech gezeugt hatte, 782 Jahre und zeugte Söhne und Töchter. Und alle Tage Methusalahs waren 969 Jahre, und er starb.

Und Lamech lebte 182 Jahre und zeugte einen Sohn. Und er gab ihm den Namen Noah, indem er sprach: Dieser wird uns trösten über unsere Arbeit und über die Mühe unserer Hände wegen des Erdbodens, den der Herr verflucht hat. Und Lamech lebte, nachdem er Noah gezeugt hatte, 595 Jahre und zeugte Söhne und Töchter. Und alle Tage Lamechs waren 777 Jahre, und er starb.

Und Noah war 500 Jahre alt; und Noah zeugte Sem, Ham und Japhet.

Und es geschah, als die Menschen begannen, sich auf der Fläche des Erdbodens zu mehren und ihnen Töchter geboren wurden, da sahen die Söhne Gottes, dass die Töchter der Menschen schön waren, und sie nahmen sich die zu Frauen, die sie irgend erwählten. Und der Herr sprach: Mein Geist soll nicht ewig mit dem Menschen rechten, da er ja Fleisch ist; und seine Tage seien 120 Jahre. In jenen Tagen waren die Riesen auf der Erde, und auch nachher, als die Söhne Gottes zu den Töchtern der Menschen eingingen und diese ihnen gebaren. Das sind die Helden, die vor alters waren, die Männer von Ruhm gewesen sind. Und der Herr sah, dass die Bosheit des Menschen groß war auf der Erde, und alles Gebilde der Gedanken seines Herzens nur böse den ganzen Tag. Und es reute den Herrn, dass er den Menschen gemacht hatte auf der Erde, und es schmerzte ihn in sein Herz hinein. Und der Herr sprach: Ich will den Menschen, den ich geschaffen habe, von der Fläche des Erdbodens vertilgen – vom Menschen bis zum Vieh, bis zum Gewürm und bis zu den Vögeln des Himmels; denn es reut mich, dass ich sie gemacht habe. Noah aber fand Gnade in den Augen des Herrn.

Dies ist die Geschichte Noahs: Noah war ein gerechter, vollkommener Mann unter seinen Zeitgenossen; Noah wandelte mit Gott. Und Noah zeugte drei Söhne: Sem, Ham und Japhet. Und die Erde war verdorben vor Gott, und die Erde war voll Gewalttat. Und Gott sah die Erde, und siehe, sie war verdorben; denn alles Fleisch hatte seinen Weg verdorben auf der Erde.

Und Gott sprach zu Noah: Das Ende allen Fleisches ist vor mich gekommen; denn die Erde ist voll Gewalttat durch sie; und siehe, ich will sie verderben mit der Erde. Mache dir eine Arche aus Gopherholz; mit Kammern sollst du die Arche machen und sie von innen und von außen mit Harz verpichen. Und so sollst du sie machen: 300 Ellen sei die Länge der Arche, 50 Ellen ihre Breite, und 30 Ellen ihre Höhe. Eine Lichtöffnung sollst du der Arche machen, und bis zu einer Elle sollst du sie fertigen von oben her; und die Tür der Arche sollst du in ihre Seite setzen; mit einem unteren, zweiten und dritten Stockwerk sollst du sie machen. Denn ich, siehe, ich bringe die Wasserflut über die Erde, um alles Fleisch unter dem Himmel zu verderben, in dem ein Hauch des Lebens ist; alles, was auf der Erde ist, soll verscheiden. Aber mit dir will ich meinen Bund errichten, und du sollst in die Arche gehen, du und deine Söhne und deine Frau und die Frauen deiner Söhne mit dir. Und von allem Lebendigen, von allem Fleisch, je zwei von allen sollst du in die Arche bringen, um sie mit dir am Leben zu erhalten; männlich und weiblich sollen sie sein. Von den Vögeln nach ihrer Art und vom Vieh nach seiner Art, von allem Gewürm des Erdbodens nach seiner Art: Je zwei von allen sollen zu dir hineingehen, um am Leben zu bleiben. Und du, nimm dir von aller Speise, die gegessen wird, und sammle sie bei dir auf, dass sie dir und ihnen zur Nahrung sei. Und Noah tat es; nach allem, was Gott ihm geboten hatte, so tat er.

Und der Herr sprach zu Noah: Geh in die Arche, du und dein ganzes Haus; denn dich habe ich als gerecht vor mir befunden in diesem Geschlecht. Von allem reinen Vieh sollst du sieben und sieben zu dir nehmen, ein Männchen und sein Weibchen; und von dem Vieh, das nicht rein ist, zwei, ein Männchen und sein Weibchen; Auch von den Vögeln des Himmels sieben und sieben, männlich und weiblich: um Samen am Leben zu erhalten auf der Fläche der ganzen Erde. Denn in noch sieben Tagen lasse ich auf die Erde regnen vierzig Tage und vierzig Nächte und werde von der Fläche des Erdbodens alles Bestehende vertilgen, das ich gemacht habe.

Und Noah tat nach allem, was der Herr ihm geboten hatte.

Und Noah war 600 Jahre alt, als die Flut kam: Wasser über die Erde. Und Noah und seine Söhne und seine Frau und die Frauen seiner Söhne mit ihm gingen in die Arche vor den Wassern der Flut. Von dem reinen Vieh und von dem Vieh, das nicht rein ist, und von den Vögeln und von allem, was sich auf dem Erdboden regt, kamen zwei und zwei zu Noah in die Arche, ein Männliches und ein Weibliches, wie Gott Noah geboten hatte.

Und es geschah nach sieben Tagen, da kamen die Wasser der Flut über die Erde. Im sechshundertsten Lebensjahr Noahs, im zweiten Monat, am siebzehnten Tag des Monats, an diesem Tag brachen auf alle Quellen der großen Tiefe, und die Fenster des Himmels öffneten sich. Und der Regen fiel auf die Erde vierzig Tage und vierzig Nächte. An ebendiesem Tag gingen Noah und Sem und Ham und Japhet, die Söhne Noahs, und die Frau Noahs und die drei Frauen seiner Söhne mit ihnen in die Arche: sie und alle Tiere nach ihrer Art und alles Vieh nach seiner Art und alles Gewürm, das sich auf der Erde regt, nach seiner Art, und alles Geflügelte nach seiner Art, jeder Vogel von allerlei Gefieder. Und sie gingen zu Noah in die Arche, je zwei und zwei von allem Fleisch, in dem ein Hauch des Lebens war. Und die hineingingen, waren männlich und weiblich, von allem Fleisch, wie Gott ihm geboten hatte. Und der HERR schloss hinter ihm zu" (1. Mose 5,1).

Ein weiterer Abschnitt in 1. Mose beginnt mit 1. Mose 5, wobei die Einleitung in Vers 1 und 2 zu finden ist. Hierin wird erneut die Einheit der Menschheit betont, denn obwohl Adam seiner Frau den Namen **Isha** (1. Mo 2,26) und dann Eva (1. Mo 3,20) gab, segnete sie der HERR und nannte **ihren** Namen **Adam** von Anfang an. So war auch Eva gemeinsam mit ihrem Mann Adam. Dies ist nicht überraschend, wenn wir bedenken, dass das Verhältnis von Ehemann und Ehefrau von Gott als Typus von Christus und der Kirche vorgesehen war. So haben wir in 1. Korinther 12,12 „Christus", oder genauer „der Christus", in einer Weise verwendet, die sowohl Christus persönlich als auch seinen Leib, die Kirche, umfasst.

Bis wir zu Henoch gelangen, werden die vorsintflutlichen Patriarchen ohne Kommentar erwähnt, außer ihrem Alter, als der Sohn geboren wurde, in dem die Linie des Glaubens und der Verheißung fortgesetzt wurde, und den Gesamtjahren ihres langen Lebens. Henoch war der siebte von Adam, wie uns im Brief des Judas in Erinnerung gebracht wird, und er war eine herausragende Persönlichkeit, so herausragend zum Guten wie Lamech, der siebente von Adam in der Linie von Kain, zum Bösen war. Wenn wir in dem einen die Welt in ihrer Rebellion und Sündhaftigkeit beginnen Gestalt anzunehmen sehen, sehen wir in dem anderen den getrennten Weg des Gläubigen durch die Welt.

Henoch wandelte mit Gott, und da Gott und die Welt auf völlig unterschiedlichen Ebenen wandeln, war der Wandel Henochs notwendigerweise abgesondert von den Männern seiner Zeit. Er war kein Einsiedler, denn er zeugte Söhne und Töchter und prophezeite darüber hinaus kühn, wie Judas uns berichtet, indem er das Kommen des HERRN im Gericht über die gottlosen Männer seiner eigenen Zeit und in der Tat aller Zeiten vorhersagte. Als er 365 Jahre vollendet hatte, „war er nicht mehr; denn Gott nahm ihn." Die Bedeutung davon wird in Hebräer 11,5 ganz deutlich gemacht. Er „wurde entrückt, dass er den Tod nicht sehe." Dies deutet deutlich darauf hin, dass er weggenommen wurde, weil der Tod ihm drohte.

Da er kaum die Hälfte des durchschnittlichen Alters der Vorsintflutler erreicht hatte, könnten wir uns fragen, wie es dazu kam, dass ihm der Tod drohte, umso mehr, wenn wir lesen, dass „er nicht gefunden wurde, weil Gott ihn hinweggenommen hatte". Warum das Wort „gefunden", wenn er nicht gesucht

worden war? Außerdem muss die mörderische Tat Lamechs, die im vorherigen Kapitel aufgezeichnet ist, einige Jahrhunderte früher stattgefunden haben. Wir nehmen an, dass dies der Fall war, weil Lamech von der Linie Kains abstammte, die einen Vorsprung von 130 Jahren gegenüber der Linie Seths hatte. Sie begann offensichtlich die Orgie der Gewalt, die laut dem nächsten Kapitel die Erde füllte und dazu beitrug, die Sintflut auszulösen. Wir nehmen daher an, dass Henochs kühne Verurteilung der skandalösen Gottlosigkeit, die zu seiner Zeit begann, die Erde zu füllen, die Gottlosen dazu bewegt hätte, ihn zu töten. Aber als sie beschlossen, zuzuschlagen und ihn suchten, war er nicht da, denn der Herr hatte ihn hinweggenommen.

Die Flut war der herrschaftliche Zorn des Herrn, der über die gottlose Welt hereinbrach, und der Fall Noahs zeigt uns, dass der Herr weiß, wie er seine Heiligen sicher durch eine solche Zeit bringen kann. Aber der Fall Henochs liefert uns ein Beispiel dafür, wie es dem Herrn gefallen könnte, einen Heiligen zum Himmel zu bringen, ohne zu sterben, bevor sein Zorn hereinbricht. Hierin deutet Henoch die Entfernung der Kirche an, bevor die Schalen des göttlichen Zorns in der großen Drangsal über die Erde ausgegossen werden. Es ist, Gott sei Dank, deutlich festgehalten, dass „der Herr uns nicht zum Zorn bestimmt hat, sondern zur Erlangung des Heils durch unseren Herrn Jesus Christus“ (1. Thes 5,9). Eine einfache Zusammenfassung von Henochs Leben wäre: Er **ging mit Gott**; er **zeugte für Gott**; er **ging zu Gott**; ohne den Tod zu sehen.

Wenn wir Noah erreichen, den Zehnten von Adam, erweitert sich die Geschichte wieder. Zunächst nannte sein Vater Lamech ihn bei seiner Geburt mit prophetischem Einblick. Er erkannte an, dass die Erde unter dem Fluch Gottes stand und erwartete, dass sein Sohn Ruhe oder Trost bringen würde. Dies tat er, indem er die Arche auf Befehl Gottes baute und so einige, das heißt acht Seelen, in eine neue Welt trug. Er lebte anscheinend bis ins hohe Alter von 500 Jahren, bevor er seine drei Söhne, Sem, Ham und Jafet, zeugte. Sem wird zuerst erwähnt, nicht weil er der Älteste war, sondern weil in seiner Linie der Glaube erhalten wurde. Er war anscheinend der zweite Sohn, denn Ham wird der „jüngere Sohn“ (1. Mo 9,24) genannt und Jafet wird „der Ältere“ (1. Mo 10,21) genannt.

Wir finden ein weiteres Beispiel dieser Art, wenn wir zu Abraham kommen, am Ende von 1. Mose 11 und das bringt uns zu der Bemerkung, dass es nicht sicher ist, zu viel Gewicht auf Chronologien zu legen, die aus den in unserem Kapitel angegebenen Details über das Alter dieser Patriarchen abgeleitet sind. Es ist einfach, dies zu tun und die Jahre von der Schöpfung Adams bis zur Sintflut auf 1.656 zu datieren. Aber dann unterscheidet sich die griechische Version des Alten Testaments, bekannt als die Septuaginta, die etwa ein paar Jahrhunderte vor der Zeit unseres Herrn gemacht wurde und, wie wir erfahren, oft von Ihm zitiert wurde, unterscheidet sich von der Hebräischen. Adams Alter, als Seth geboren wurde, wird mit 230 angegeben und seine folgenden Jahre mit 700. Das gleiche Merkmal kennzeichnet die nächsten vier Patriarchen und auch Henoch, das fügt der Rechnung sofort 600 Jahre hinzu. Es gibt auch einen Unterschied von sechs Jahren im Falle von Lamech, dem Vater Noahs, was die Gesamtjahre laut der Septuaginta auf 2.262 bringt.

Das Gleiche zeigt sich, wenn wir zu den Lebensaltern der Patriarchen nach der Flut in 1. Mose 11 kommen. Hier würde die Septuaginta-Version 650 Jahre zur Chronologie hinzufügen, die wir ableiten sollten. Dies erklärt den Unterschied zwischen der Chronologie Ushers, die dem Hebräischen folgt, und derjenigen von Hales, die dem Griechischen folgt. Einige der frühesten „Christlichen Väter“ behaupteten, dass die Jahre im Hebräischen von den Juden gekürzt wurden, um dem Argument

der Christen entgegenzutreten, die die Septuaginta verwendeten, dass der Messias im sechsten Jahrtausend von Adam auftrat, so wie ihre Tradition sie dazu geführt hatte, dies zu erwarten.

Wie auch immer, eines scheint sicher zu sein: Wir können keine absolute Gewissheit über diese Angelegenheiten erlangen, daher scheint es eher eine Zeitverschwendung zu sein, ihnen viel Gedanken zu schenken. Es ist durchaus möglich, dass der Apostel Paulus an solche Dinge dachte, als er Timotheus vor „endlosen Stammbäumen, die eher Fragen aufwerfen, statt gottesfürchtige Erbauung, die im Glauben liegt," warnte. Wäre die genaue Anzahl der Jahre aus spiritueller Sicht wichtig gewesen, wäre es uns in der Schrift ganz klar gemacht worden.

Wenn wir 1. Mose 6 öffnen, werden wir zu den späteren Jahrhunderten des vorsintflutlichen Zeitalters geführt, als die Bevölkerung bedeutend zugenommen hatte und menschliche Bosheit begann, einen Höhepunkt zu erreichen. Viele haben den Begriff „Söhne Gottes" als Hinweis auf Männer aus Seths Linie – die Linie des Glaubens – verstanden, die abfielen und Töchter aus Kains Linie heirateten, aber wir stimmen mit denen überein, die den Begriff als Hinweis auf Wesen einer engelsgleichen Ordnung akzeptieren, wie es in den Schriften wie Hiob 1,6 und Hiob 2,1 und Hiob 38,7 klar der Fall ist. Wie eine solche Verbindung hergestellt werden kann, die zu Nachkommen führt, die übermenschlich groß und stark sind, wissen wir nicht, aber wir glauben, dass Judas 6 und 7 bestätigen, was wir sagen. Sodom und Gomorrha gingen hinter „fremdes Fleisch" her und begingen ein so enormes Übel, wie es in 2. Mose 22,19 verboten ist, und diese Söhne Gottes taten im Prinzip dasselbe, indem sie hinter den Töchtern der Menschen her waren. Dadurch fielen sie ab und verließen ihren ersten Stand, und damit sie die Sünde nicht wiederholen, werden sie in ewigen Ketten unter Dunkelheit festgehalten, bis die ewige Verdammnis über sie kommt. Sie werden am großen Tag des großen weißen Throns endgültig gerichtet.

In 1. Mose jedoch wird uns nur von den schrecklichen Auswirkungen in der Welt der Menschen erzählt. Die entstandenen monströsen Männer waren Ungeheuer der Bosheit, die die Erde mit Gewalt und Korruption füllten. Doch der Mensch in seinem gefallenen Zustand betrachtete diese Ungeheuer statt als Männer des **Rufs** als Männer des **Ansehens**. Sie waren zweifellos die Originale, von denen jene Erzählungen von „Göttern" und „Göttinnen" und „Titanen" usw. herrühren, die uns in den Schriften der Antike überliefert wurden. Sie werden gemeinhin als Fabeln abgetan, doch es scheint, als hätten sie eine größere Grundlage in der Wirklichkeit, als viele zugeben möchten.

Wie aussagekräftig ist Vers 5! Die Bosheit des Menschen wurde groß oder überreich, denn er war völlig böse in den tiefsten Quellen seines Seins. Sein **Herz** war böse; die **Gedanken** seines Herzens waren böse, und die **Vorstellungskraft,** die seine Gedanken hervorrief und leitete, war böse. Und all das war **außschließlich** böse – nicht eine Spur von Gutem – und das **ständig.** So haben wir **vor** der Flut genau dasselbe Urteil über den Menschen, wie es uns in Römer 3,10–18 durch Zitate aus der Schrift dargelegt wird, welche den Zustand der Menschen **nach** der Flut beschreiben.

In Vers 6 wird uns erzählt, wie all dies den Herrn beeinflusste, und hier haben wir zum ersten Mal menschliche Gefühle, die Gott zugeschrieben werden. Nur so könnten wir ein Verständnis für eine solche Sache haben, und es ist daran nichts Unstimmiges, da der Mensch nach dem Ebenbild und der Ähnlichkeit Gottes geschaffen wurde. Nur muss es eine Intensität und Erhebung in den göttlichen Gedanken und Gefühlen geben, die dem Menschen völlig unbekannt sind. Wie groß muss Sein Kummer gewesen sein! Alles gut am Anfang, und jetzt so abscheulich, dass nichts anderes als

die völlige Vernichtung der Menschheit, mit wenigen Ausnahmen, und auch der belebten Schöpfung, die dem Menschen anvertraut worden war, den Fall bewältigen konnte.

Es gab nur einen Mann, der Gnade in den Augen des HERRN fand. In diesem Zusammenhang wird nichts über seine Frau noch über seine drei Söhne und deren Frauen gesagt. Noah war ein Mann des Glaubens. Sem könnte dasselbe gewesen sein. Ham, wir wissen es, war es nicht, und über die anderen haben wir keine Informationen, aber wie im Hebräerbrief 11 gesagt wird, „Noah… aus Furcht bewegt, baute eine Arche zur Rettung seines Hauses." Glauben auf seiner Seite akzeptierte die göttliche Warnung, die ihn zur **Furcht** bewegte. Furcht bewegte ihn zu handeln.

Wie die Menschen jener Zeit den Zustand der Dinge, die sich in ihrer Mitte entwickelt hatten, betrachteten, wird uns nicht gesagt, aber für Gott war es absolut unerträglich geworden, so dass Er sagen musste: „Das Ende allen Fleisches ist vor Mir gekommen … siehe, Ich werde sie zusammen mit der Erde vernichten." Sein Geist sollte nicht immer mit dem Menschen ringen, und so wurde eine Grenze von 120 Jahren gesetzt. So verurteilte der HERR die Welt und durch den Bau der Arche verurteilte Noah „die Welt und wurde Erbe der Gerechtigkeit, die durch den Glauben kommt."

In seinem zweiten Brief erzählt uns Petrus, dass Noah „ein Prediger der Gerechtigkeit" war. Es war die Zeit, als „die Langmut Gottes gewartet hat", wie er in seinem ersten Brief sagte. Noah zeigte den Menschen, was moralisch und praktisch richtig in den Augen Gottes war, aber es war ohne Frucht, denn seine Hörer waren ungehorsam und ihre Geister befinden sich jetzt im Gefängnis. Nur von Noah konnte Gott sagen: „Dich habe ich gerecht vor mir gesehen in diesem Geschlecht" (1. Mo 7,1). Die Gerechtigkeit für die Menschen wurde erst durch den Tod und die Auferstehung Christi vollständig erfüllt und von dieser Gerechtigkeit wurde Noah ein **Erbnehmer**. Der heutige Gläubige ist kein Erbe der Gerechtigkeit, denn er besitzt sie. Er ist ein Erbe des großen Erbes, das in Christus verankert ist.

Noah war der Baumeister, aber Gott war der Designer der Arche. Die Tür befand sich an der Seite, um den Männern einen einfachen Zugang zu ermöglichen, aber das Fenster war oben, um Licht vom Himmel hereinzulassen und den Blick auf die bald zu erwartende wässrige Ödnis zu verhindern. Ihre Dimensionen waren groß. Ein Kubit wird auf 18 bis 22 Zoll Länge berechnet und da sie lediglich dazu gemacht wurde zu schwimmen und nicht wie ein Schiff zum Reisen geformt war, muss ihr kubisches Fassungsvermögen sehr groß gewesen sein.

Anweisungen wurden auch gegeben, was die Arche alles enthalten soll: sieben der reinen Tiere und zwei der übrigen, männlich und weiblich, mit ausreichend Nahrung für alle. Nichts wurde dem Zufall oder der Vorstellungskraft überlassen; alles wurde von Anfang bis Ende von Gott angeordnet. Dies ist bemerkenswert, denn hier haben wir die erste Darstellung der Erlösung, die die Bibel bietet. Zu einem späteren Zeitpunkt erklärte Jona: „Die Erlösung kommt vom HERRN", und wie vollkommen dies der Fall ist, entdecken wir, wenn wir im Neuen Testament die „so große Erlösung" finden, die das Evangelium verkündet. Kapitel 6 schließt mit der Aussage, dass Noah in allen Einzelheiten gehorsam war, genau wie ihm befohlen wurde.

Der erste Vers von 1. Mose 7 liefert uns das erste Beispiel dafür, wie Gott, im Umgang mit den Menschen auf der Erde, das Haus eines Mannes mit ihm selbst verknüpft – „du und dein ganzes Haus" taucht hier zum ersten Mal auf. Die Rettung vor dem auf Erde ausgegossenen Gericht steht

hier vor uns, aber in Apostelgeschichte 16,31 gilt dasselbe Prinzip hinsichtlich der ewigen Errettung. Wie dankbar sollten wir für dieses Wort sein!

Wenn wir die Verse 1–16 lesen, könnten wir versucht sein zu denken, dass es hier eine Menge Wiederholungen gibt. Aber wir glauben, dass der Abschnitt so formuliert ist, um uns zwei Dinge zu vermitteln: erstens, die genaue und sorgfältige Art und Weise, wie Noah den Anweisungen Gottes gehorchte; zweitens, die genaue Ordnung und Timing aller Handlungen Gottes im Gericht; sowie die Tatsache, dass die große Katastrophe eine Art von Ereignis war, die weit über jede gewöhnliche Naturkatastrophe hinausging und ganz und gar eine Handlung des Herrn war.

Der Begriff „Fenster des Himmels“ ist sehr ausdrucksstark. Er bezeichnet eine Herabkunft **vom Herrn oben**; es kann ein Segen sein, wie Maleachi 3,10 zeigt, aber hier war es ein Urteil. Die verheerenden Wassermassen fielen vierzig Tage und vierzig Nächte, eine Zeitspanne, die wir mehrmals in der Schrift wiederfinden und die eine volle Prüfungszeit angibt. Aber auch **von unten** gab es eine Aufhebung der bestehenden Ordnung. Was genau damit gemeint ist, wenn wir lesen, „an demselben Tage brachen auf alle Brunnen der großen Tiefe,“ lässt sich unmöglich sagen. Dieses gewaltige Ereignis hatte sich noch nie zuvor ereignet und wird sich auch nie wieder ereignen, denn wir lesen: „Niemals wieder soll eine Flut kommen und die Erde verderben“ (1. Mo 9,11). Offensichtlich müssen wir uns damit zufriedengeben zu wissen, dass es gewaltige innere Umwälzungen gab, die einen mächtigen Aufschwung der Gewässer der Erde hervorriefen, um den von oben herabfallenden Wassern zu begegnen.

Vers 13 macht deutlich, dass Noah und seine Familie genau an dem Tag in die Arche eintraten, an dem das Unwetter ausbrach. Noah war ein Prediger der Gerechtigkeit, genau wie Henoch ein Prophet der Wiederkunft war. Er ist der erste Prediger, von dem wir eine Aufzeichnung haben, und sein Thema war das, was im Vordergrund des heute gepredigten Evangeliums steht, wie Römer 1,17 verkündet. Nur heute wird die Gerechtigkeit des Herrn, die in Christus offenbart und durch seinen Tod und seine Auferstehung etabliert wurde, als die Grundlage des **Segen**s für die Menschen präsentiert. Noah hatte die Gerechtigkeit des Herrn zu predigen, die durch die Gewalt und Verderbenheit des Menschen empört war und **Gericht** forderte. Bis zum allerletzten Tag stand die Tür der Arche offen, und nichts hätte einen reuigen Menschen daran gehindert einzutreten, wäre ein solcher gefunden worden.

Der letzte Tag kam jedoch, und jeder der vier Männer und vier Frauen vollzog den letzten entscheidenden Schritt, der ihre Bewahrung vor der Zerstörung sicherte. Der entscheidende Schritt für jeden Einzelnen war, als sie einen Fuß auf die Arche setzten und den anderen von der Erde, die unter dem Urteil stand, weg bewegten. Es war unmöglich, einen Fuß drinnen und einen Fuß draußen zu haben. Es war entweder beide Füße drinnen oder beide Füße draußen. Dies ist ein nützliches Gleichnis für die Evangelisten von heute. Ihre Handlung bestätigte Gottes Urteil gegen die Welt und drückte ihren Glauben an den von Gott bestimmten Weg zur Erlösung aus. Einmal in der Arche, „schloss der Herr ihn ein“. Wenn der Herr schließt, kann kein Mensch öffnen – nicht einmal Noah selbst, hätte er es gewünscht. Die geschlossene Tür sicherte das Heil für die acht Seelen und gewährleistete die Zerstörung für die Welt der Gottlosen.

In unserer Zeit wird das Evangelium allzu oft als Fluchtweg vor verdientem Urteil gepredigt, ohne jeglichen Schwerpunkt auf die andere Seite, die hier präsentiert wird. Durch den Bau und das Betreten

der Arche verurteilte Noah „die Welt“ (Heb 11,7), und der Glaubensempfang von Christus als Retter und Herr heute beinhaltet genau dasselbe. Lassen wir die Frage nicht aus, als ob es Christus und die Welt sein könnte. Es muss das eine oder das andere sein; und möge der Herr all denen helfen, die das Evangelium predigen, dies mit Mut zu verkünden.

1. Mose 7,17 – 10,32

„Und die Flut kam vierzig Tage lang über die Erde. Und die Wasser mehrten sich und hoben die Arche empor; und sie erhob sich über die Erde. Und die Wasser nahmen überhand und mehrten sich sehr auf der Erde; und die Arche fuhr auf der Fläche der Wasser. Und die Wasser nahmen so sehr überhand auf der Erde, dass alle hohen Berge, die unter dem ganzen Himmel sind, bedeckt wurden. Fünfzehn Ellen darüber nahmen die Wasser überhand, und die Berge wurden bedeckt. Da verschied alles Fleisch, das sich auf der Erde regte, an Vögeln und an Vieh und an Tieren und an allem Gewimmel, das auf der Erde wimmelte, und alle Menschen; alles starb, in dessen Nase ein Odem von Lebenshauch war, von allem, was auf dem Trockenen war. Und vertilgt wurde alles Bestehende, das auf der Fläche des Erdbodens war, vom Menschen bis zum Vieh, bis zum Gewürm und bis zu den Vögeln des Himmels; und sie wurden von der Erde vertilgt. Und nur Noah blieb übrig und was mit ihm in der Arche war. Und die Wasser nahmen überhand auf der Erde hundertfünfzig Tage.

Und Gott gedachte an Noah und an alle Tiere und an alles Vieh, das mit ihm in der Arche war. Und Gott ließ einen Wind über die Erde fahren, und die Wasser sanken. Und die Quellen der Tiefe und die Fenster des Himmels wurden verschlossen, und dem Regen vom Himmel wurde gewehrt. Und die Wasser wichen von der Erde, fortwährend weichend. Und die Wasser nahmen ab nach Verlauf von hundertfünfzig Tagen. Und im siebten Monat, am siebzehnten Tag des Monats, ruhte die Arche auf dem Gebirge Ararat. Und die Wasser nahmen fortwährend ab bis zum zehnten Monat; im zehnten Monat, am Ersten des Monats, wurden die Spitzen der Berge sichtbar.

Und es geschah nach Verlauf von vierzig Tagen, da öffnete Noah das Fenster der Arche, das er gemacht hatte, und ließ den Raben hinaus; und der flog hin und her, bis die Wasser von der Erde vertrocknet waren. Und er ließ die Taube von sich hinaus, um zu sehen, ob die Wasser sich verlaufen hätten von der Fläche des Erdbodens; aber die Taube fand keinen Ruheort für ihren Fuß und kehrte zu ihm in die Arche zurück; denn die Wasser waren noch auf der Fläche der ganzen Erde; und er streckte seine Hand aus und nahm sie und brachte sie zu sich in die Arche. Und er wartete noch sieben weitere Tage und ließ die Taube wieder aus der Arche hinaus. Und die Taube kam zu ihm um die Abendzeit, und siehe, ein abgerissenes Olivenblatt war in ihrem Schnabel. Und Noah erkannte, dass die Wasser sich von der Erde verlaufen hatten. Und er wartete noch sieben weitere Tage und ließ die Taube hinaus; und sie kehrte fortan nicht wieder zu ihm zurück.

Und es geschah im sechshundertsten Jahr, im ersten Monat, am Ersten des Monats, da waren die Wasser von der Erde vertrocknet. Und Noah tat die Decke von der Arche und sah: Und siehe, die Fläche des Erdbodens war getrocknet. Und im zweiten Monat, am siebenundzwanzigsten Tag des Monats, war die Erde trocken.

Und Gott redete zu Noah und sprach: Geh aus der Arche, du und deine Frau und deine Söhne und die Frauen deiner Söhne mit dir. Alle Tiere, die bei dir sind, von allem Fleisch, an Vögeln und an Vieh und an allem Gewürm, das sich auf der Erde regt, lass mit dir hinausgehen, dass sie auf der Erde wimmeln und fruchtbar seien und sich mehren auf der Erde. Und Noah ging hinaus und seine Söhne und seine Frau und die Frauen seiner Söhne mit ihm. Alle Tiere, alles Gewürm und alle Vögel, alles, was sich auf der Erde regt, nach ihren Arten, gingen aus der Arche.

Und Noah baute dem Herrn einen Altar; und er nahm von allem reinen Vieh und von allen reinen Vögeln und opferte Brandopfer auf dem Altar. Und der Herr roch den lieblichen Geruch, und der Herr sprach in seinem Herzen: Nicht mehr will ich fortan den Erdboden verfluchen um des Menschen willen; denn das Sinnen des menschlichen Herzens ist böse von seiner Jugend an; und nicht mehr will ich fortan alles Lebende schlagen, wie ich getan habe. Fortan, alle Tage der Erde, sollen nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.

Und Gott segnete Noah und seine Söhne und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehrt euch und füllt die Erde; und die Furcht und der Schrecken vor euch sei auf allen Tieren der Erde und auf allen Vögeln des Himmels! Alles, was sich auf dem Erdboden regt, und alle Fische des Meeres, in eure Hand sind sie gegeben. Alles, was sich regt, was da lebt, soll euch zur Speise sein; wie das grüne Kraut gebe ich es euch alles. Nur das Fleisch mit seiner Seele, seinem Blut, sollt ihr nicht essen; und wahrlich, euer Blut, nach euren Seelen, werde ich fordern; von jedem Tier werde ich es fordern, und von der Hand des Menschen, von der Hand eines jeden, seines Bruders, werde ich die Seele des Menschen fordern. Wer Menschenblut vergießt, durch den Menschen soll sein Blut vergossen werden; denn im Bild Gottes hat er den Menschen gemacht. Ihr nun, seid fruchtbar und mehrt euch, wimmelt auf der Erde und mehrt euch auf ihr!

Und Gott sprach zu Noah und zu seinen Söhnen mit ihm und sagte: Und ich, siehe, ich errichte meinen Bund mit euch und mit euren Nachkommen nach euch; und mit jedem lebendigen Wesen, das bei euch ist, an Vögeln, an Vieh und an allen Tieren der Erde bei euch, was irgend von allen Tieren der Erde aus der Arche gegangen ist. Und ich errichte meinen Bund mit euch. Und nicht mehr soll alles Fleisch ausgerottet werden durch die Wasser der Flut. Und keine Flut soll mehr sein, um die Erde zu verderben. Und Gott sprach: Dies ist das Zeichen des Bundes, den ich stifte zwischen mir und euch und jeder lebendigen Seele, die bei euch ist, auf ewige Geschlechter hin: Meinen Bogen setze ich in die Wolken, und er soll das Zeichen des Bundes sein zwischen mir und der Erde. Und es wird geschehen, wenn ich Wolken über die Erde führe, so soll der Bogen in den Wolken erscheinen, und ich werde meines Bundes gedenken, der zwischen mir und euch ist und jedem lebendigen Wesen von allem Fleisch. Und nicht mehr sollen die Wasser zu einer Flut werden, um alles Fleisch zu verderben. Und der Bogen wird in den Wolken sein; und ich werde ihn ansehen, um zu gedenken des ewigen Bundes zwischen Gott und jedem lebendigen Wesen von allem Fleisch, das auf der Erde ist. Und Gott sprach zu Noah: Das ist das Zeichen des Bundes, den ich errichtet habe zwischen mir und allem Fleisch, das auf der Erde ist.

Und die Söhne Noahs, die aus der Arche gingen, waren Sem und Ham und Japhet; und Ham ist der Vater Kanaans. Diese drei sind die Söhne Noahs, und von diesen aus ist die ganze Erde bevölkert worden.

Und Noah fing an, ein Ackerbauer zu werden, und pflanzte einen Weinberg. Und er trank von dem Wein und wurde betrunken, und er entblößte sich in seinem Zelt. Und Ham, der Vater Kanaans, sah die Blöße seines Vaters und berichtete es seinen beiden Brüdern draußen. Da nahmen Sem und Japhet das Oberkleid und legten es beide auf ihre Schultern und gingen rückwärts und bedeckten die Blöße ihres Vaters; und ihre Angesichter waren abgewandt, und sie sahen die Blöße ihres Vaters nicht. Und Noah erwachte von seinem Wein und erfuhr, was sein jüngster Sohn ihm getan hatte. Und er sprach: Verflucht sei Kanaan! Ein Knecht der Knechte sei er seinen Brüdern!

Und er sprach: Gepriesen sei der Herr, der Gott Sems; und Kanaan sei sein Knecht! Weit mache es Gott dem Japhet, und er wohne in den Zelten Sems; und Kanaan sei sein Knecht! Und Noah lebte nach der Flut 350 Jahre; und alle Tage Noahs waren 950 Jahre, und er starb.

Und dies sind die Geschlechter der Söhne Noahs: Sem, Ham und Japhet. Es wurden ihnen Söhne geboren nach der Flut.

Die Söhne Japhets: Gomer und Magog und Madai und Jawan und Tubal und Mesech und Tiras. Und die Söhne Gomers: Aschkenas und Riphat und Togarma. Und die Söhne Jawans: Elisa und Tarsis, Kittim und Dodanim. Von diesen aus verteilten sich die Bewohner der Inseln der Nationen in ihren Ländern, jede nach ihrer Sprache, nach ihren Familien, in ihren Nationen.

Und die Söhne Hams: Kusch und Mizraim und Put und Kanaan. Und die Söhne Kuschs: Seba und Hawila und Sabta und Raghma und Sabteka. Und die Söhne Raghmas: Scheba und Dedan. Und Kusch zeugte Nimrod; der fing an, ein Gewaltiger zu sein auf der Erde. Er war ein gewaltiger Jäger vor dem Herrn; darum sagt man: Wie Nimrod, ein gewaltiger Jäger vor dem Herrn! Und der Anfang seines Reiches war Babel und Erek und Akkad und Kalne im Land Sinear. Von diesem Land zog er aus nach Assur und baute Ninive und Rechobot-Ir und Kalach und Resen zwischen Ninive und Kalach: Das ist die große Stadt.

Und Mizraim zeugte Ludim und Anamim und Lehabim und Naphtuchim und Pathrusim und Kasluchim (von denen die Philister ausgegangen sind) und Kaphtorim.

Und Kanaan zeugte Sidon, seinen Erstgeborenen, und Heth und den Jebusiter und den Amoriter und den Girgasiter und den Hewiter und den Arkiter und den Siniter und den Arwaditer und den Zemariter und den Hamatiter. Und nachher haben sich die Familien der Kanaaniter zerstreut.

Und das Gebiet der Kanaaniter erstreckte sich von Sidon nach Gerar hin, bis Gaza; nach Sodom und Gomorra und Adama und Zeboim hin, bis Lescha.

Das sind die Söhne Hams nach ihren Familien, nach ihren Sprachen, in ihren Ländern, in ihren Nationen.

Und Sem, dem Vater aller Söhne Hebers, dem Bruder Japhets, des Ältesten, auch ihm wurden Söhne geboren. Die Söhne Sems: Elam und Assur und Arpaksad und Lud und Aram. Und die Söhne Arams: Uz und Hul und Geter und Masch. Und Arpaksad zeugte Schelach, und Schelach zeugte Heber. Und Heber wurden zwei Söhne geboren: Der Name des einen war Peleg, denn in seinen Tagen wurde die Erde geteilt; und der Name seines Bruders war Joktan. Und Joktan zeugte Almodad und Scheleph und Hazarmawet und Jerach und Hadoram und Usal und Dikla und Obal

und Abimael und Scheba und Ophir und Hawila und Jobab; diese alle waren Söhne Joktans. Und ihr Wohnsitz war von Mescha nach Sephar hin, dem Gebirge des Ostens.

Das sind die Söhne Sems nach ihren Familien, nach ihren Sprachen, in ihren Ländern, nach ihren Nationen.

Das sind die Familien der Söhne Noahs nach ihren Geschlechtern, in ihren Nationen; und von diesen aus haben sich nach der Flut die Nationen auf der Erde verteilt" (1. Mose 7,17).

Die Flutwasser, die Verderben über die Welt der Gottlosen brachten, hatten die Wirkung, die Arche „über die Erde" zu heben. Dies mag uns daran erinnern, dass die Erlösung Gottes zu jeder Zeit eine erhebende Wirkung hat. Heute besonders sind wir dazu aufgerufen, unsere Gedanken „auf das zu richten, was oben ist, nicht auf das, was auf der Erde ist" (Kol 3,2). Als „die Wasser sich sehr mächtig über die Erde ausbreiteten", war kein Fleisch sichtbar, und nichts als der Tod war zu sehen. Gottes Wort über „das Ende alles Fleisches", das vor Ihm steht, war erfüllt, denn jetzt waren alle entweder in den Wassern des Gerichts bedeckt oder in der Arche, während sie zwischen den von unten aufstiegen und von oben herabfallenden Wassern dahinfuhr. Noah und seine Familie waren in der Arche außer Sicht, ein Bild des neuen Platzes, der uns „in Christus Jesus" gehört, was die Nicht-Anerkennung unseres alten Status im Fleisch beinhaltet.

Wie dankbar sollten wir sein, dass das Urteil, nicht über uns, sondern über unseren gnädigen Erlöser fiel, genau wie das Tod-wasser, nicht über Noah, sondern über die Arche fiel. Die ganze Episode wird mit der Taufe verglichen in 1. Petrus 3,21, oder eher, die Taufe wird damit verglichen. Die erste Erwähnung, dass die christliche Taufe verabreicht wurde, ist in Apostelgeschichte 2, wo sie mit dem Wort verbunden ist: „Rettet euch selbst von dieser verkehrten Generation". Das Durchlaufen des Todes – im Bilde gesehen – und damit das Durchschneiden aller Verbindungen zu alten Beziehungen ist, glauben wir, der Hauptgedanke in der Taufe. Alle Verbindungen von Noah mit der alten Welt wurden durch die Taufe der Flut durchgeschnitten. Petrus schrieb an konvertierte Juden, die durch die Taufe von der Masse ihrer Nation getrennt und somit vor den Regierungsstrafen, die auf sie fallen sollten, gerettet wurden. Für uns Heiden hat die Taufe die gleiche Bedeutung, sie trennt uns – wenn wir sie verstehen und praktisch treu zu ihr sind – von der Welt, die auf das Urteil zutreibt. Sind wir der Bedeutung der Taufe treu?

Was die Flut selbst betrifft, so ist die gegebene Beschreibung (1. Mo 7,11) ziemlich explizit, sowohl in Bezug auf ihre Dauer als auch auf ihre Ausmaße. Der gewaltige Regen dauerte 40 Tage und 40 Nächte. Die Wasser herrschten vom 17. Tag des 2. Monats bis zum 17. Tag des 7. Monats, als die Arche auf den Bergen von Ararat auf Grund lief. Am 1. Tag des 10. Monats wurden die Gipfel der Berge sichtbar. Am 1. Tag des 1. Monats eines neuen Jahres waren die Gewässer von der Erde verschwunden. Am 27. Tag des 2. Monats war die Erde ausreichend trocken, damit die Bewohner der Arche aus ihr herausgehen konnten – ein Jahr und 10 Tage waren seit dem Beginn vergangen.

Seine Ausmaße waren so, dass „alle hohen Hügel, die unter dem ganzen Himmel waren, bedeckt wurden." Dies scheint darauf hinzuweisen, dass es universell war, und es steht fest, dass nichts Lokales solange hätte andauern können. Darüber hinaus hat das Aufbrechen „der Quellen der großen Tiefe" möglicherweise große Veränderungen auf der Oberfläche der Erde verursacht: mit anderen Worten,

die Gestalt von Kontinenten, Bergen, Meeren usw. könnte in der prädiluvianischen Epoche sehr unterschiedlich gewesen sein zu ihrer gegenwärtigen Form.

Der HERR erinnerte sich an Noah und alles Lebendige bei ihm in der Arche und er stoppte die Wasser und sandte den Wind, der den Prozess des Austrocknens der Wasser begann. Da das Fenster der Arche im Dach und nicht an der Seite war, muss Noah nur unvollständiges Wissen darüber gehabt haben, was draußen vor sich ging, daher ist sein Handeln in 1. Mose 8,6–12 aufgezeichnet. Eine Krähe und eine Taube sind Vögel von unterschiedlicher Natur in Bezug auf Gewohnheiten und Futter. Die eine ernährt sich von Aas und anderen unreinen Dingen, die andere ist ein sauberer Fresser. Als sie das erste Mal freigesetzt wurden, gab es viel, was den Raben anziehen konnte, aber noch nichts für die Taube.

Im Neuen Testament wird die Taube zum Emblem des Geistes Gottes, und der Ausdruck, der beim ersten Mal verwendet wird, ist beachtenswert – „keine Ruhe für die Sohle ihres Fußes." Noch war die ganze Szene eine Ödnis des Todes und der Verderbnis. Bei der zweiten Gelegenheit kehrte die Taube mit „einem abgerissenen Olivenblatt" zurück. Hier war das erste Anzeichen von Leben, das über den Wassern des Todes hervortrat, denn es war kein Blatt, das unter den Trümmern trieb, sondern von einem lebenden Baum **abgerissen**. Der Tod trat durch die Sünde ein, und „so ging der Tod auf alle Menschen über" (Röm 5,12), genauso nach der Flut wie davor. Der erste Beweis für echtes Leben, das über die Szene des Todes hinaus auftaucht, war, als Christus von den Toten auferstand. Obwohl der Geist zu Pfingsten als Wind und Feuer kam, kam er als Zeuge für den auferstandenen und verherrlichten Christus.

Als die Taube zum dritten Mal ausgesandt wurde, kehrte sie nicht mehr zurück, aber es wird nicht hinzugefügt, dass sie **Ruhe fand** für die Sohle ihres Fußes. Dass sie irgendwo einen Sitzplatz fand, ist offensichtlich, aber die Aussage wird weggelassen, glauben wir, weil es eine typologische oder allegorische Bedeutung gibt, die zum Licht kommt, wenn wir 1. Mose 3,16 erreichen. Als der HERR Jesus kam, wurde endlich Einer gefunden, auf dem der Geist Gottes dauerhaft ruhen konnte, und nicht vorher.

Was hier berichtet wird, soll unseren Geist auf die Evangelien lenken, die damit beginnen, dass der Herr Jesus als Einziger, auf den der Geist Gottes ruhen konnte, in eine Szene des Todes eintritt und damit enden, dass Er im auferstandenen Leben hervortritt – ein Leben jenseits des Todes und außerhalb seiner Reichweite – die notwendige Vorbereitung auf das Kommen des Geistes. Wenn wir von den Aposteln lesen, dass „sie alle mit dem Heiligen Geist erfüllt wurden … und die Apostel mit großer Kraft Zeugnis von der Auferstehung des Herrn Jesus ablegten" (Apg 4,31–33), sehen wir, was durch das Ölblatt im Schnabel der Taube angedeutet wird – wenn auch vielleicht schwach.

Lassen wir uns auch daran erinnern, dass die gefallene menschliche Natur sich von dem ernährt, was unrein ist, genauso wie der Rabe. Nur was aus dem Geist geboren ist, ist Geist, und ernährt sich daher wie die Taube von dem, was rein ist. Wenn wir dies erkennen, werden wir sehr vorsichtig sein, womit wir unsere Gedanken ernähren. Es wurde treffend gesagt, dass wir für geistliches Wachstum „den Raben verhungern und die Taube füttern" müssen.

Noah verließ die Arche nicht, bis Gott es ihm sagte. Er ging raus, wie er hineingekommen war, nach direkter Anweisung von Gott. Und jetzt entdecken wir, warum die reinen Tiere zu siebt in die Arche

genommen wurden und die unreinen nur zu zweit. Zwar ist es immer noch eine unreine Welt, leider! und daher gedeihen unreine Tiere leicht, und ein Paar würde für solche reichen, im Gegensatz zu drei Paaren der reinen. Aber warum das ungerade eine bei den sieben? Weil sie als Brandopfer gleich zu Beginn der erneuerten Erde dargebracht werden sollten. Der Herr wusste, dass die Flut keine Veränderung in der menschlichen Natur bewirkt hatte. Selbst bei Noah und seiner Familie war es nach der Flut dasselbe wie davor. Vers 21 betont dies; und daher konnte die neue Welt nur auf der Grundlage von Opfern fortbestehen.

In Noahs Opfer haben wir den dritten Typus des Todes Christi. Der erste Typus, in 1. Mose 3, stellte ihn als eine Bedeckung für den schuldigen Sünder dar. Der Zweite, Abels Opfer in 1. Mose 4, als die Grundlage für den Zugang zu Gott. Jetzt haben wir es als einen „süßen Geruch“ oder „einen Geruch der Ruhe“ vor Gott – das, in dem Er seine Ruhe und Freude findet; in dessen Vorzüglichkeit der Opfernde den Grund seiner Annahme findet. Der Begriff **Brandopfer** tritt hier zum ersten Mal auf, dessen besondere Bedeutung wir entdecken, wenn wir zum 3. Buch Mose kommen.

Es ist nicht schwierig, eine geordnete Entwicklung in diesen drei Typen zu erkennen. Als wir auf unseren sündigen Zustand aufmerksam wurden, war das erste, wovon wir uns bewusst waren, dass wir eine Bedeckung benötigten – die wurzelbedingte Bedeutung von **Sühne** – vor dem Auge eines heiligen Gottes. Das war gut, aber wir konnten es nicht ertragen, dauerhaft auf Distanz zu sein. Wir müssen eine Grundlage für den **Zugang** zu Gott haben. Und noch mehr als das; wir müssen in völliger **Akzeptanz** sein, um dort völlig zur Ruhe zu kommen. Wenn der Herr in dem Tod Christi eine Ruhe findet, finden auch wir dort unsere Ruhe.

Die Verheißung, die 1. Mose 8 abschließt, basierte auf dem Opfer, ebenso wie der Segen, der 1. Mose 9 eröffnet. Gott wusste, als was der Mensch sich erneut erweisen würde, aber Er garantierte, dass es kein weiteres Gericht der gerade ausgeführten Art geben sollte. Die Flut war von solcher Größe, dass für etwas mehr als ein Jahr Aussaat und Ernte, Kälte und Hitze, Sommer und Winter und sogar Tag und Nacht ausgelöscht wurden. Dies sollte nie wieder vorkommen. Tatsächlich zeigt 1. Mose 9,8–17, dass der Herr einen definitiven Bund zu diesem Zweck etablierte, dessen Zeichen der Regenbogen ist.

Dieser Bund, geschlossen mit Noah und aller Schöpfung, war bedingungslos. Es war ein Bündnis der Verheißung, das nicht auf irgendeiner Treue des Geschöpfs beruhte. Es war etwas Neues. Die Worte „Ich setze meinen Bogen in die Wolke“ deuten klar darauf hin, dass das Phänomen eines Regenbogens zuvor noch nie von der Menschheit gesehen wurde. Dies scheint stark die Gedanken zu unterstützen, die wir erwähnten, als wir 1. Mose 2,5–6 betrachteten, dass bis zur Zeit der Flut kein Regen auf die Erde gefallen war, sondern sie durch Nebel bewässert wurde.

Noah und seine Söhne wurden gesegnet und besonders fruchtbar gemacht, damit die Menschheit sich schnell auf der erneuerten Erde vermehren sollte, und ihre Herrschaft über die Tiere der Erde wurde betont. Zudem wurde dem Menschen nun auch tierische Nahrung für sein Überleben sowie Pflanzliches gegeben. Und noch weiter, in der neuen Ordnung wurde die Heiligkeit des menschlichen Lebens deutlich in Verbindung mit einer primitiven Form der Regierung festgestellt. Mord hatte die Erde vor der Flut gefüllt und seit der Zeit von Kain war jede menschliche Rache verboten. Aber jetzt würde der Herr das Blut des Menschenlebens von den Händen des Mörders fordern und Er würde der Menschheit – zweifellos besonders Noah – die Vollstreckung Seines Urteils

erlauben. Die Todesstrafe für Mord wurde somit von Gott selbst eingeführt, und das von Anfang an in der nach-sintflutlichen Zeit, und nicht erst in den Gesetzen des Mose Jahrhunderte später. Sie ist von universeller Gültigkeit. Die jüngsten Bemühungen, die göttliche Erlassung zu stürzen, sind bemerkenswert, insbesondere wenn sie in Verbindung mit den Bemühungen gesehen werden, andere grundlegende Erlasse hinsichtlich Ehe, elterlicher Verantwortung usw. zu stürzen. Das Ende des Zeitalters nähert sich uns. Es wird nicht mit einer Flut von Wassern eintreffen, sondern in der Offenbarung des Königs der Könige und des Herrn der Herren, wenn „Er die Kelter tritt vom Grimm und Zorn des allmächtigen Gottes."

Die Verse 18 und 19 betonen erneut die Tatsache, dass die einzigen männlichen Überlebenden nun Noah und seine drei Söhne waren. Von den drei Söhnen stammt die gesamte Menschheit auf der Erde ab. Die Nationen haben sich stark vermischt, aber die drei Stränge – Semiten, Japhetiten und Hamiten – können immer noch erkannt werden.

Wir können also sagen, dass der Menschheit nach der Flut unter Noah ein Neuanfang gegeben wurde. Doch wie schon unter Adam trat schnell erneut Versagen und Sünde auf. Wir haben reichlich Zeugnis dafür, dass Noah ein gottesfürchtiger Mann war, der Gnade in den Augen des Herrn fand und er lebte nicht weniger als 350 Jahre nach der Flut, wie uns am Ende unseres Kapitels gesagt wird. Doch das einzige, was in all diesen Jahren über ihn bekannt ist, ist, dass er einen Weinberg pflanzte, Wein herstellte, in Selbstgefälligkeit verfiel und in Trunkenheit bewusstlos wurde. Der Mann, der nun am meisten dafür verantwortlich war, andere zu kontrollieren, verlor die Kontrolle über sich selbst. Das Zeitalter der patriarchalischen Regierung brach gleich zu Beginn zusammen, sogar in den Händen eines gottesfürchtigen Mannes.

Dieses traurige Ereignis wurde zur Offenbarung des Charakters von Ham und anscheinend auch von Kanaan, dem Sohn von Ham. Sem und Japheth handelten dabei mit gebührendem Respekt gegenüber Noah, sowohl als ihrem Vater als auch als dem Herrscher in den neuen Bedingungen, während dies bei Ham fehlte. Respektlosigkeit gegenüber Autorität, ob elterlich oder staatlich, da beide ursprünglich von Gott eingesetzt wurden, ist eine sehr schwere Sünde. Es führt letztendlich dazu, dass die Autorität Gottes, die sie eingesetzt hat, beiseite gesetzt wird. Nur wenn wir diesen Überlegungen in unseren Köpfen das gebührende Gewicht geben, sehen wir, wie gerechtfertigt der feierliche Fluch war, den Noah aussprach, als er erfuhr, was geschehen war.

In Vers 22 wird Ham erwähnt, und Kanaan erscheint nur als sein Sohn. Wenn wir zu den Versen 25–27 kommen, zu dem Fluch, der von Noahs Lippen kam, stellen wir fest, dass er auf Kanaan fiel, ohne dass Ham erwähnt wird. Dies, so glauben wir, deutet auf zwei Dinge hin. Erstens, dass Noahs trauriger Fehltritt einige Zeit nach der Flut stattfand; genug Jahre waren vergangen, damit Kanaan geboren wurde und aktiv wurde. Zweitens, dass er mit seinem Vater in der Sache verbunden war und auf ihn eher als auf seinen Vater das Gewicht des Fluches fiel.

Wir müssen auch bedenken, dass Noah es als Prophet aussprach und die nachfolgende Geschichte von Kanaan und seinen Nachkommen seine ernsten Worte voll und ganz rechtfertigte. Das nächste Kapitel gibt uns die Söhne von Kanaan, und von ihnen kamen die Nationen, die Länder östlich des Mittelmeeres und nördlich von Ägypten bewohnten, so dass es bekannt wurde als das Land Kanaan. Jahrhunderte später waren diese Nationen in ihrer groben Sündhaftigkeit so abscheulich geworden,

dass der HERR ein Vernichtungsedikt gegen sie erließ und Israel schickte, um ihr Land zu bewohnen. Nur das Versagen Israels bewahrte sie davor, vollständig ausgelöscht zu werden.

Aber in Noahs prophetischer Äußerung war sowohl ein Segen als auch ein Fluch enthalten. Der Segen sollte insbesondere dem Teil von Sem sein und in zweiter Linie auf Japheth kommen. Der Segen ist, wie immer, mit dem Namen des HERRN verbunden, der als Gott von Sem bekannt sein sollte. Japheth sollte vergrößert werden und „in den Zelten von Sem wohnen". Daraus schließen wir, dass Japheth aufgrund der engen Identifikation mit Sem auch zur Erkenntnis Gottes kommen würde. Wenn die Prophezeiung von Henoch sich mit dem Kommen des HERRN in seiner Herrlichkeit zum Gericht befasste, fasste die von Noah in äußerst prägnanter Weise die Zukunft der menschlichen Familie in ihren drei Zweigen zusammen, bis der HERR kommt.

Wir können jetzt sehen, wie es erfüllt wurde. Aus Sem entstammten Israel und Mose, und dann zu gegebener Zeit der Christus, „der über allem ist, Gott sei für immer gesegnet." Aus Japhet sind die Nationen hervorgegangen, die gewachsen und zur Führung auf der Erde berufen wurden, und unter denen das Licht des Evangeliums meistens geleuchtet hat. Ham, dessen Name „Schwarz" oder „Dunkel" bedeutet, brachte die Rassen hervor, die am meisten erniedrigt und zu Sklaven gemacht wurden.

Aber andererseits, wie so oft, schienen die hamitischen Völker, auf denen der Fluch lastete, zunächst diejenigen zu sein, die prosperierten und die Führung übernahmen. Kapitel 10 liefert uns Beweise dafür, gefüllt wie es ist mit Listen von Namen und Völkern, die aus den drei Söhnen Noahs hervorgingen, Listen, die für die frühe Geschichte der Menschheit wichtig sind. Es gibt nur eine Stelle, wo eine kurze Klammer aufgrund der großen Bedeutung eines Enkels von Ham vorkommt.

Der gewaltsame Nimrod, als ein mächtiger Jäger, erlangte Vorherrschaft und gründete ein „Königreich", dessen Anfang Babel war. Dies geschah, wie wir vermuten, bevor das lange Leben Noahs endete; und wenn ein **Königreich** bestand, hätte es seins sein sollen. Die Macht, die Noah hätte zustehen sollen, wurde von Nimrod an sich gerissen und für seine eigenen Interessen und seinen eigenen Ruhm missbraucht. Damit begann die Gründung von Städten, die als Zentren menschlichen Einflusses dienen sollten – Babel, Erech, Accad und Kalne sind unter den ersten, von denen eine Aufzeichnung existiert.

Kurz gesagt, repräsentiert Nimrods Handlung das Beiseitelegen der von Gott eingesetzten primitiven patriarchalischen Regierung durch brutale, menschliche Kraft zur Selbsterhöhung. Die Ergebnisse hiervon bestehen bis zum heutigen Tag auf Erden.

Bibelstellenverzeichnis

1. Mose
1 . 4 f., 7, 9, 12, 14, 18 ff.
1,1 17
1,1–13 4
1,7 18
1,14 11
2 . . . . . 14, 18, 24
2,1–3 14
2,3 . . . . . 11, 17
2,4 17
2,5–6 47
2,7 12
2,26 36
3 . . 13, 18, 24, 30 ff., 47
3,1 17
3,1–20 22
3,16 46
3,20 36
3,21 29
4 . . . . . 26, 29 f., 47
4,26 . . . . . 17, 29
5 36
5,1 . . . . . 17, 36
6 38
6,8 17
6,9 17
7 39
7,1 39
7,4 18
7,11 45
7,16 36
7,17 45
8 47
8,6–12 46
8,14 45
9 . . . . . 32, 47
9,3–4 14
9,8–17 47
9,11 40
9,24 37
9,29 17
10,1 17
10,6 19
10,21 37
10,32 45
11 37
11,9 17
11,10 17
11,26 17
11,27 17
15,12 11
25,11 17
25,12 17
25,18 17
25,19 17
35,29 17
36,1 17
37,1 17
37,2 17
37,9 11
50 17
50,26 17
2. Mose
6,24 18
16,23 15
22,19 38
31,17 15
4. Mose
1 17
Josua
10,12–14 11
2. Könige
20,8–11 11
Hiob
1,6 38
2,1 38
33,4 19
38,7 38
Psalm
8 14
19 11
33,9 6
Jesaja
45,18 5
Daniel
4,26 11
Maleachi
3,10 40
Matthäus
1 18
2,2 25
16,18 20
19,3–9 21
Lukas
21,25 11
Johannes
3,5–6 6
5,17 14
8,34 24
8,44 30
Apostelgeschichte
2 45
4,31–33 46
16,31 40
17,28–29 13
Römer
1 32
1,17 40
1,25 11
2,15 25

3,10–18 38
5,12 46
5,14 20
10,13 33
1. Korinther
12,12 36
12,12–13 20
2. Korinther
4,6 6
11,3 23
Epheser
1,21 13
1,23 20
5,13 7
5,23–33 20
Kolosser
2,16 15
3,2 45
1. Thessalonicher
5,9 37
Hebräer
1,14 13
4,4–10 15
10,9 18
11 31
11,3 ..... 5 f.
11,4 30
11,5 36
11,7 41
1. Petrus
1,25 6
3,21 45
1. Johannes
2,16 ..... 24, 32
3,4 24
3,12 30
Judas
6 38
11 31
Offenbarung
12,9 23
20,2 23